

# Volkstimme

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannenkoch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernvertrieb: Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 261. — Postleitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Von 1. bis 15 März 1.10 Mark, Abholer 1.00 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gebastete, 27 Millimeter breite Kompareliste kostet 20 Pfennig auswärts 30 Pfennig. Familienanzeige und Stellengefälle 12½ Pfennig. Verlagskalender 30 Pfennig, die 20gebastete 20 Millimeter breite Reklamegefälle 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Ein Schmetterling kostet 10 Pfennig, ein Dollar geteilt durch 120. Der gewöhnliche Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 5 Tagen nach Kaufangabe bei Siedlung erfolgt. — Für Platzverleiher keine Gewähr. — Postredaktion Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 54.

Magdeburg, Dienstag den 4. März 1924.

35. Jahrgang.

## Macdonald an Poincaré.

### Englands Misstrauen.

Macdonald, der Premierminister von England, hat an Poincaré, den Ministerpräsidenten Frankreichs, einen Brief gerichtet, der bestimmt ist, eine Diskussion nicht nur über das Verhältnis von England zu Frankreich hervorzurufen, sondern über die Lage Europas überhaupt. Poincaré hat geantwortet. Es ist, wie aus Bemerkungen hervorgeht, nicht der erste Brief, den Macdonald an Poincaré zu diesem Zwecke geschrieben hat. Aber es ist der erste Schriftwechsel, der in vollem Wortlaut veröffentlicht wird und dadurch die Völker Europas, die mehr oder minder alle unter den Nachwirkungen des Krieges und den ihn fortsetzenden Friedensverträgen leiden, die öffentliche Meinung in Frankreich und England, in Italien und Neutralien, in Deutschland und Österreich zwingt, Stellung zu nehmen zu den Problem-Formulierungen des englischen Ministerpräsidenten und der Art, wie Poincaré sich dazu stellt.

Deutschland ist vorerst lediglich Objekt der öffentlichen Diskussion, die zwischen London und Paris eröffnet wurde. Zieh der deutschen Politik muss sein, die deutsche Regierung als mithberatender, als mitbedeckender und mithandelnder Faktor einzuschalten. Macdonald hat den Weg angedeutet: der Völkerbund als Mittler. Der deutsche Außenminister Stresemann hat die Bedingungen und Voraussetzungen umschrieben, unter denen es der deutschen Regierung möglich erscheint, dem Völkerbund beizutreten. Die Entscheidung darüber, ob Deutschland diesen Weg aus der Unabhängigkeit sich zu befreien, beschreiten soll, liegt beim deutschen Volke, das in kurzem an die Wahlnarren tritt, um zu bestimmen, nach welchen Grundsätzen die deutsche Politik der nächsten Jahre geleitet werden soll. Ein Wahlausfall wie in Mecklenburg wäre gleichbedeutend mit einer drohenden Absehung am Macdonalds Politik, an die Männer wie Henderson, die offenen Kampf dem Poincarismus angelegt haben, die jetzt endgültig an die Stelle der Vergewaltigung stehen wollen. Eine Absehung aber auch an das englische Volk, das durch die Wahl Hendersons sehr deutlich zu erkennen gab, in welcher Richtung es die Macht und den Einfluss Englands einzusehen wünscht.

Der Brief Macdonalds — darüber kann die höllische, verbindliche Form nicht hinwegtäuschen — ist eine scharfe Kennzeichnung der politischen Methoden Poincarés. Offen sagt Macdonald, dass die öffentliche Meinung Englands in den Rüstungen der Franzosen und ihrer Vasallenstaaten eine Gefahr für England sieht. Offen wird Poincaré gesagt — immer als Ausdruck der „öffentlichen Meinung“ Englands —, seine Politik gegenüber Deutschland erstrebe dessen Ruin und Vernichtung. Er will mit Gewalt erzwingen, was ihm auf der Friedenskonferenz misslungen ist: die donedrige Abtreibung der Rheinländer. Die Sicherheit ist Frankreichs allein, sagt Macdonald, darf nicht als das Problem betrachtet werden, wie das in Frankreich geschehe. England wünscht Sicherheit gegen den Krieg in allgemeinen, und das sei ein Problem, an dem ebenso England, Deutschland, Polen, Russland, eben ganz Europa, interessiert sei!

Poincarés Antwort ist nicht die eines Staatsmannes, sondern eines Advozaten und Wahlaffektors. Er spürt die Überlegenheit des englischen Premiers, er weiß, dass in Frankreich der Glaube an die heilbringende Kraft des Säbels aufs zweite erschüttert ist. Wie habe Frankreich den Rhein als Grenze verlangt; wie habe die Absicht bestanden, mich mit einem Quadratzentimeter deutschen Bodens zu annehmen; wie habe auch nur ein Deutscher zu einem Bürger Frankreichs gemacht werden sollen. Wer in aller Welt durchaus nicht diese juristischen Spittdidigkeiten! Warum die Unterstützung der Rheinlande in Frankreich, die im Münchener von „nationaler“ Politikern ausgeholt wurden? Warum die Unterstützung, die fiktive Züchtung der „autonomen Pfalzbereitung“? Warum die Unterstützung der Separatisten am Rhein? Gewiss, die Pfälzer und Rheinländer in „autonomen“ Staaten wären keine französischen Bürger, die Pfalz und das Rheinland wäre kein Teil des französischen Staatsgebietes. Aber das Ziel der französischen Politik, die Territorialierung, oder wie Macdonald die öffentliche Meinung Englands es sagen lässt, der Ruhm Deutschlands wäre damit besiegt, nicht die staatliche, aber die militärische und wirtschaftliche Grenze Frankreichs wäre an den Rhein vorgetragen.

Niemand wird erwidert haben, dass Poincaré auf Macdonalds Gedankenwange sitzt, denn verwundet und aus-

weichend antwortet. Es ist aber ein unvermeidlicher Fortschritt, dass der leitende Minister des einflussreichsten Staates Europas politische Leitsätze zur Diskussion stellt, die in fast allen Dingen die Abkehr von der praktischen Politik bedeuten, die Europa rumtun hat und noch immer verüstet.

### Der Brief Macdonalds.

Zu den einleitenden Sätzen seines Briefes schreibt Macdonald, er wolle eine neue Etappe in der Erforschung der Schwierigkeiten in den Beziehungen zwischen England und Frankreich zurücklegen. Er wolle keine festen Vorschläge machen, sondern nur die Tatsache klar vor Augen führen, dass die Zwistigkeiten der Vergangenheit nicht unvermeidlich waren.

Macdonald legt dar, was als öffentliche Meinung Englands über Frankreich Politik gesehen kann:

Im England ist allgemein das Gefühl verbreitet, dass Frankreich versucht, entgegen den Bestimmungen des Vertrags von Versailles eine Lage zu schaffen, die ihm erlauben würde, sich das zu verschaffen, was es durch die Friedensverhandlungen zwischen den Alliierten nicht erreicht hat. Diejenigen weiteren Landsleute, die diesen Eindruck haben, sind der Meinung, dass dies eine Politik ist, die natürlicherweise die Unsicherheit und die Gefahren einer Lage fortsetzen würde, die kein Frieden zu stand, sondern ein Krieg zu stand wären.

Es gab in Frankreich viele Leute, die sich einbildeten, dass die vollständige Niederlage Deutschlands sie automatisch und für immer von einer Bedrohung befreien werde, die — davon lege ich mir voll und ganz Rechenschaft ab — tatsächlich bestand. Gewisse Leute haben geglaubt, dass um eine absolute Sicherheit zu erreichen, Frankreich eine Grenze bis zu in Rhein ausdehnen müsse. Die Erwartungen sind getäuscht worden. Stattdessen hat man ihnen eine solidarische Garantie der Vereinigten Staaten und Großbritanniens an. Aufsatz der Entwicklung der Vereinigten Staaten ist dieses Angebot hinzugekommen, und seit dieser Zeit haben die Franzosen mit eitiger Berechnung andere und greifbarere Garantien gesucht.

Auch im bezug auf die Reparationen, sagt Macdonald weiter, habe Frankreich eine Enttäuschung erlebt. Aber auch Englands Wirtschaftselben kann eine große Gefahr durch die Unfähigkeit Deutschland, eine gewisse Reparationssumme zu zahlen und die allgemeine Zerrüttung Europas.

Diese Zerrüttung wurde hauptsächlich durch die Unsicherheit hervorgerufen, welche in den Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland herrschte, denn durch das wirtschaftliche Chaos, das in Deutschland herrschte, wie es die jüngsten Bewegungen in den deutschen Wirtschaften zuletzt getragen haben, und endlich durch die Unsicherheit in bezug auf die Beziehungen zwischen Frankreich und uns. So ist es gekommen, dass die Bedrohung unseres Landes mit Unruhe das betrifft, was als der Entschluss Frankreichs erscheint, nämlich Deutschland zu ruinieren

und auf dem Kontinent zu herrschen, ohne unsere vernünftigen Interessen zu berücksichtigen oder die Folgen, die dies auf die europäischen Angelegenheiten haben könnte.

So steht ja mit einer gewissen Berechtigung, dass große militärische Kräfte nicht nur in Ostfrankreich, sondern auch in Westfrankreich aufrechterhalten werden. Sie ist beunruhigt über das Interesse, das Ihre Regierung der militärischen Organisation der neuen Staaten Centraleuropas widmet. Sie fragt sich endlich, warum all diese Formen dieser Tätigkeit von der französischen Regierung finanziell gefördert werden ohne Verlängerung der Laufzeit, dass der englische Steuerzahler 30 Millionen Pfund aufzubringen muss, um die Finanzen der amerikanischen Unabh. zu decken, und doch unsre Steuerzahler noch große Summen aufzubringen müssen, um die Finanzen der Schuld zu zahlen, die Frankreich in England aufgenommen hat, während anderseits Frankreich, soviel bekannt ist, keine ähnlichen Opfer gebracht oder vorgenommen hat.

Solche roststahlartigen Empfindungen, fügt Macdonald fort, so irreg ist sein Wollen, müssen wohl beachtet werden, ohne offene, mutige Auseinandersetzung sei unmöglich. Einigkeitlichkeit in den wesentlichen Zielen zu erreichen. Auf welche Ziele Macdonald hinerarbeitet, sagt er in folgendem:

Das französische Volk wünscht Sicherheit. Das englische Volk begt ein identisches Ideal. Während aber Frankreich an Sicherheit nur insofern denkt, als sie den Schutz gegenüber dem Deutschen allein gewährt, legt das deutsche Reich diesem Ideal eine viel weitgehendere Bedeutung bei. Das mit eintritt, ist

#### Sicherheit vor den Kriegen.

Nach meiner Ansicht ist das Sicherheitsproblem kein rein französisches Problem, es ist ein europäisches Problem, das auch England und Deutschland, Polen und die Tschechoslowakei, Ungarn und Südtirolen, Russland und Rumänien, Italien und Griechenland betrifft. Es ist sehr leicht möglich, dass in den kommenden zehn Jahren die Menschheit die allgemeine Ablösung und die Ausbreitung der verschiedenartigen Verfahren über die Welt erlebt. In der Zwischenzeit muss unsre Aufgabe darin bestehen, das Vertrauen herzustellen. Denn diese Aufgabe kann nur erfüllt werden, wenn man den internationalen Angreibern, die internationale Verwaltung, die zur Stunde existieren, weicht.

versucht und beilegt. Ob dieses Ziel leicht erreicht werden kann durch regionale Entmilitarisierung und Regionalisierung in manchen, durch die Abschaffung von kolonialen Gebietsstreifen zwischen gewissen Staaten unter gegenseitige oder gar kollektive Garantie und Ablösung oder aber auch durch irgendwie anderes Mittel, das in eine Frage, die sowohl im einzelnen erogen werden mög. Das ist gleichermaßen eine ungelegentlichkeit, in der der Völkerbund durch gleichzeitige Gründung einer weltweiten Allianz eine wichtige Rolle spielen könnte. Man mögte die Spaltung und den guten Willen sämtlicher Länder Europas im Sinne einer derartigen Politik feststellen; aber es handelt sich hier auch um eine Politik, die nur in Gang kommen kann, wenn Deutschland und England sich verändert haben.

Genoa wünscht das französischen Reparations zu erhalten, und es steht sich diese Reparationen vor allem in den konkreten Formen deutlicher Zahlungen für die auf jugoslawischem Gebiet verursachten materiellen Schäden vor. Ich denke, dass die englische Welt würdig ist, dass

die Verwüstungen des Krieges wieder gutgemacht werden. Nach seinem Begriff haben aber diese Reparationen eine sehr reichende Bedeutung. Sie erfordern für mir mindestens 100 Milliarden, auf doppelter Basis, auf der Beiderhaltung des Schiffbaums und des Handels, auf die Bewertung der Währungen und deren Wandel und auf die Arbeitslosigkeit. Es ist vielleicht schwerer, sich in jene bewußten Gebiete in eigentlich bekannter Gestalt vorzufassen. Ihr Wiederbeschaffung soll sehr lange an Händen lassen und mehr Zeit in Anspruch nehmen, aber diese Verwüstungen existieren darum doch und werden uns ebenso grausam empfinden, wie die Verwüstungen, die Frankreich existierten, und solange kein Heilmittel gefunden wird, werden die gegenwärtigen Leiden und Sorgen uns nichts andern.

Das Reparationsproblem könnte aber sehr leicht werden, wenn die Berichte der Sachverständigen berücksichtigt werden.

Ich habe keinen Grund, der es verbüthet, Ihnen das Problem, wenn es im weiteren Sinne geht und in Verbindung mit dem verdeckten Problem der Schulden der Schuldner der Prüfung unterzogen wird, in einem baldigen Zeitpunkt gelöst wird, so dass England mit wirtschaftlicher Stabilität in Europa hoffen darf und Frankreich die Sicherung erhält, dass seine gerechten Forderungen berücksichtigt werden. Auch hier wird die Wiederaufnahme der französischen und englischen Forderungen, die zu beständigem Verhältnis zwischen Frankreich und England führen, nicht so einfach sein, wenn wir Frankreich und England zu beständigem Verhältnis bringen, und es wird uns auch kein Sinn machen, die Vereinigten Staaten von Amerika einzutreten, nicht als Schuldner, die sich miteinander streiten, sondern

#### als ein geeignetes Europa,

das von dem leichten Menschen bedient ist, mit Höhe geprägt, der Opfer und gemeinsamer Verständigung die besten Arten unserer Wölter zu heilen.

Macdonald schreibt zum Schluss, er möchte nicht, dass seine Forderungen über die wesentlichen Grundsätze erzielt sei, es fehlt gerade, die Einzelfragen zu lösen. Er kommt aber darauf, sich vor solcher Verständigung in die Fasse der Einzelfragen verstreichen zu lassen, die im Zusammenhang mit Problemen wie Ruhrfrage, rheinische oder pfälzische Frage entstanden seien. In der Hoffnung, einen solchen Rücktritt zu vermeiden, habe er vorgeschlagen, dass er als Verteilung betrachte.

### Die Antwort Poincarés.

Die Antwort Poincarés beginnt mit der Bedeutung der Bereitwilligkeit, die von Macdonald aufgewiesene Probleme zu lösen. Die Meinungsverschiedenheiten in England und Frankreich führt er auf bedauerliche Missverständnisse zurück, die bei guten Willen wohl zu beilegen seien.

Zwei Sorgen habe Frankreich seit der Unterzeichnung des Friedensvertrages: Reparationen und Sicherheit.

Die jüngsten Nachrichten deuten an, mit Höhe geprägt, der Opfer und gemeinsamer Verständigung die besten Arten unserer Wölter zu heilen. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind beständig, die französischen und englischen Forderungen, die zu beständigem Verhältnis zwischen Frankreich und England führen, nicht so einfach sein, wenn wir Frankreich und England zu beständigem Verhältnis bringen, und es wird uns auch kein Sinn machen, die Vereinigten Staaten von Amerika einzutreten, nicht als Schuldner, die sich miteinander streiten, sondern

#### niemals den Rhein als Grenze verlangt.

Weichen nur gefordert, dass Deutschland nicht mehr Herr ist des Rheines als militärischer Kraft bei neuen Angriffen gegen Frankreich zu bedienen. Wir haben zu lang, bis in Zukunft die Interessen des allgemeinen Friedens der sich eine Waffe gegen diese Angriffe bildet. Das hat die Schande der Eng-



nahme davon unmöglich zur Last legen können. Ein Führer gehörte zu seinen Leuten. Er hätte sich noch nicht hinter Maschinen geworfen und Stacheldraht vertrieben können. Besonders habe es ihn gefreut, am Rathaus die schwärzliche und die Hakenkreuzfahne wehen zu sehen, schon aus dem Grunde, weil seinerzeit bei der Beerdigung König Ludwigs das Rathaus überhaupt keine Fahne gezeigt habe. Er schildert dann den bekannten Zusammenstoß an der Residenz und betont, daß nach seiner Ansicht die Polizei sofort eine Salve in den Zug gefeuert habe. Wenn die Polizisten an der Residenz von vorn erschossen worden seien, dann wären sie wahrscheinlich in das eigene Feuer der Polizei an der Fehlernhalle gelaufen. — Brüder überreichte in diesem Zusammenhang eine Photographie des Tators, an Hand deren Brüder weitere Erläuterungen für seine Darstellungen gibt.

#### Die Polizei hat wie wahnsinnig geschossen.

Ich habe manche Schlacht mitgemacht, aber das Widerlichste war dieser Blutkater auf dem Odons-Platz. Ich sah einen Schwerbewunderten, der noch stammelte: „Die Hunde, die Hunde, die haben auf Schwarzwäschrot geschossen!“ Dann starb er. (Große Bewegung.) Ich bin als Deutscher stolz darauf, den 8. November mitgemacht zu haben. Wenn ich noch einmal in die Lage kommen sollte, werde ich genau so mit Exzellenz Ludendorff und Hitler mitmachen. Für die Befehle, die ich meinen Unterführern gegeben habe, stehe ich voll und ganz ein. — Vors.: Sie waren sich also darüber klar, daß Ihre Aktion mit der Weimarer Verfassung nicht im Einklang zu bringen war? — Angekl.: Verjährung, Herr Vorsitzender, das ist ein Irrtum.

Ich kenne keine Weimarer Verfassung,

für mich gibt es keine Weimarer Verfassung. Also könnte unser Unternehmen auch nicht im Widerspruch dazu stehen.

Staatsanwalt Schröd: Die Vorgänge auf Ihrer Seite scheinen doch nicht so ganz harmlos gewesen zu sein, als Sie es darstellen. Sie haben ja selbst gesagt, daß hinter Ihnen ein Mann mit geladener Pistole gestanden hat, was mit der Weimarer Verfassung nicht in Einklang zu bringen war. — Angekl.: So ist die Geschichte wieder nicht. Der Mann hatte eine Pistole in der Hand und hielt sie schwärz auf den Boden gerichtet. Zugewandte Wucht zu schießen hatten wir auch nicht, denn wir konnten ja nicht wissen, daß es in einem historischen Hanauer Stadtteil auf der andern Seite den Befehl zum „Feuern“ geben würde. Ich habe dem Mann übrigens befohlen, die Pistole einzustufen. Befohlt waren wir selbstverständlich, denn das war nach unsern Kämpfen mit den Kommunisten ganz und gar.

Damit war die Vernehmung beendet und die Sitzung wurde bis auf Montag morgen 24 Uhr vertagt. —

## Völkische und Deutschnationalen.

Um Buren der Deutschnationalen sind sie groß geworden, unsre Völker. Die Wille, Hettling, Graeze sind als Deutschnationalen in den Reichstag gewählt. Die Wahl in Mecklenburg hat sie aufgeworfen, daß sie als stolze Sieger ihren Deutzen, jedes Bündnis mit den Deutschnationalen untersagen. Der Reichsvertretertag der „Deutschvölkischen Freiheitsbewegung“, Sitz Reichstag-Berlin, hat folgendes beschlossen:

1. Die Reichsvertretertagung der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung lehrt einmütig jede Vermässung des deutschvölkischen Gedankens durch Zulämmengehen mit sogenannten völkischen Deutschnationalen, den Volksländischen Verbänden, den Geisler und Sonst und ähnlichen Gebilden, insbesondere bei den kommenden Reichs-, Landtags- und Gemeindewahlen ab. Die Reichsvertretertagung erkennt nur deutschvölkische Listen an, die von der Führung b. Graeze und der Münchner Führung Hiltz anerkannt sind. Wie sich irgendwo im Lande auf facie Komplottoffen einkläft, begeht Verrat an der heiligen völkischen Bewegung und schließt damit von selbst sich aus den völkischen Kampfreihen aus.

2. Die d. Deutschvölkischen Freiheitsbewegung angeschlossenen Organisationen lehnen jede selbständige Verhandlung über Aufstellung gemeinsamer Kandidaten zum Reichstag, zum Landtag und den kommunalen Körperschaften mit anderen Organisationen jeglicher Art ab. Sie verpflichten sich, alle diesbezüglichen Anregungen an die Berliner Zentrale der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung zu verweisen. Sie erkennen die Berliner Leitung als allein verhandlungsberechtigt an.

Futsch ist die „nationale“ Einheitsfront, die Völker sehen die Deutschnationalen schon nicht mehr als national an. Selbst der Gelbenhauptling Geißler findet keine Gnade vor ihren Augen. Da haben die Helferide eine böse Schlange an ihrem Buhren großgezogen! —

## Schutz der kleinen Sparern.

Die Erregung und Empörung, die die Reglung der Aufwertungsfrage durch die dritte Steuernotverordnung in weiteren Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen hat, ist verständlich und berechtigt. Statt der Aufwertung zugunsten der privaten Gläubiger oder der Aufwertung zugunsten der Allgemeinheit und der Inflationsgeschädigten, wie sie die Sozialdemokratie verlangt hat, ist eine einseitige Regelung zugunsten der Schuldner erfolgt. Der leitende Gedanke der Verordnung ist, die durch die furchtbare Geldentwertung geprägte Leistungsfähigkeit des Schuldners zu erhalten. Mag der Schuldner im Gelde schwimmen, der Gläubiger vor Hunger sterben, das alles hat den Gelehrten nicht berührt. Die verlangte gerechte und soziale Regelung ist zu einer gesetzlichen Festlegung der Ungerechtigkeit und der sozialen Härten geworden.

Soweit Ansprüche aus Rechtsverhältnissen nicht vor dem Inkrafttreten der Verordnung durch vorbehaltlos angenommene Zahlung als erledigt anzusehen sind, gilt im allgemeinen eine Aufwertung von 15 Prozent des Goldmarkbetrags. Der Schuldner kann jedoch eine Herabsetzung verlangen, wenn dies mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage zur Abwendung einer groben Unbilligkeit unabweisbar erscheint. Ein entsprechender Antrag muß bis zum 31. Dezember 1924 bei der Aufwertungsstelle gestellt sein. Eine Herausstellung über 15 Prozent ist nicht zulässig. Es ist jedoch ein Irrtum, einzuschätzen, daß nun die Aufwertung bei allen Gruppen von Ansprüchen auch tatsächlich 15 Prozent erreicht. In Wirklichkeit erfolgt die Aufwertung in Höhe von 15 Prozent nur bei den Hypotheken und sonstigen dinglich eingetragenen Schulden, den Industrieobligationen und bei Schuldverschreibungen, die von öffentlichen Körperschaften als Unterzeichnern wirtschaftlicher Betriebe herausgegeben sind. Bei Pfandbriefen, Sparkassenguthaben und Lebensversicherungsansprüchen wird der Aufwertungsbetrag wesentlich geringer sein. Denn hier wird nur in dem Maße aufgemerkt, wie diese Instanzen selber Aufschluß auf Aufwer-

tung ihrer Forderungen haben. Es wird also zunächst eine Wertesilbungsmasse gebildet, von deren Höhe es abhängt, wie hoch im Einzelfall der Aufwertungsanspruch sein wird. Bei Sparkassen kommt noch hinzu, daß Guthaben, die auf Grund gesetzlichen Zwanges zur mündelstichen Lage beruhen, bevorrechtigt sind. Dasselbe gilt von Guthaben von gemeinnützigen Vereinigungen, die privaten Ansprüche werden erst berücksichtigt, wenn die bevorrechtigten erfüllt sind. Hat also eine Sparkasse einen erheblichen Teil ihrer ausgeliehenen Hypotheken, wie das in der Regel der Fall ist, bereits vor dem 14. Februar 1924 zurückgenommen, so wird die Aufwertungsmasse und demzufolge der Aufwertungsbetrag sehr klein werden. Bei Sparkassen wird er noch dadurch verminderd, daß die in öffentlichen Anleihen angelegten Gelder überhaupt nicht aufgewertet werden. Schließlich verminderd sich der zu verteilende Betrag noch um die Verwaltungskosten, die bei Sparkassen, Lebensversicherungen und Pfandbriefanstalten sicherlich ebenfalls einige Prozent des Aufwertungsbetrags ausmachen werden.

## Richtung und Befreiung!

Die Millionen Abonnenten und Leser der feindselichen Presse sind zum größten Teile Glieder des arbeitenden Volkes und gerade sie sind es, die dieser zu ihrer Knechtshaft bestimmten Presse die ungeheure Macht verleihen, über die sie verfügt. Der Arbeiter, der statt eines Arbeiterblattes ein Organ der Arbeitersiede hält, begeht geistigen Selbstmord, ein Verbrechen an seinen Brüdern, einen Verrat an seiner Klasse. Die Presse ist heute das beste Mittel der Knechtung. Bevärmigen wir uns dieses Hebels und die Presse wird das beste Mittel zur Befreiung sein.

Diese Worte rief Wilhelm Liebknecht schon vor Jahren der Arbeitersiede zu. Sie gelten auch heute noch.

Denkt daran!

Werbt daher unablässige neue Leser für die

## Volksstimme.

Wird hierdurch schon der nominelle Aufwertungsbetrag von 15 Prozent erheblich herabgedrückt, so noch mehr durch die Bestimmungen, daß der Gläubiger die Zahlung dieser aufgewerteten Beträge in keinem Falle vor dem 1. Januar 1932 verlangen kann. In frühestens acht Jahren wird also erst der Anspruch fällig! Ebenso enttäuschend sind die Bestimmungen über die Zinszahlungen. Für das Jahr 1924 ist der Zinsanspruch getrost ausgeschlossen. Von 1. Januar 1925 an beträgt er nur 2 Prozent. Er erhöht sich von Jahr zu Jahr um 1 Prozent bis zum Höchstbetrug von 5 Prozent, während im Wirtschaftsleben doppelt hohe Zinssätze gezahlt werden. Angesichts dieser niedrigen Verzinsung beträgt der Gegenwartswert der Aufwertung selbst bei Hypotheken nur etwa acht Prozent. Bei Sparkassen und ähnlichen Guthaben dürfte letzter Endes weniger als die Hälfte dieses Zabes zu Verteilung gelangen.

Eine besondere Härte ist schließlich, daß die Aufwertung für die vor dem Inkrafttreten der Verordnung zurückgestellten Schulden generell ausgeschlossen ist, und daß „eine Aufwertung auch wegen ungerechtfertigter Bereicherung oder auf Grund einer Anredigung wegen Fritius oder aus einem andern Rechtsgrund nicht verlangt werden“ kann. Damit werden alle diejenigen, die auf die frühere Rechtsprechung des Reichsgerichts vertraut oder den Worten des früheren volksparteilichen Reichsjustizministers Doctor Heinze Glauben geschenkt haben, schwer bestraft. Es ist anzunehmen, daß es sich hierbei um besonders leicht umgangssprachliche Freiheit handelt, die aus Morale, aus Fritius und aus dem Vertrauen auf die Autorität der Reichsgerichtshandelt. Das dieser Personenkreis recht umfangreich ist, unterliegt keinem Zweifel. Die Aufwertung also wird nicht geschaffen für einen kleinen Teil der Hypothekengläubiger, und zwar im allgemeinen für die Leistungsfähigen.

Ebenso ungerecht ist die Einschaltung des Zinsendienstes und der Tilgung der alten öffenlichen Nullen. Wir haben die Schwierigkeiten einer Aufwertung bei diesen Forderungen immer erkannt und die außenpolitischen Bedenken gegen sie geteilt. Aber wenn man schon erkennt, dann ist es geradezu aufstreizend, diejenigen zu bestrafen, die ihre Pflicht gegen das Vaterland erfüllt haben, die in der Lage ihrer mit vielen Entbehrungen erwarteten Ressourcen gewissenhaft geweitet sind, und die vom Staat oftmals durch die Postkassen über Auslage von Minuten und Stunden, am Ende öffentlicher Anleihen gezogen waren. Mehr als bei jeder andern Kategorie von Forderungen handelt es sich hier um eine Entziehung der kleinen Leute. Soweit die öffentlichen Anleihen nicht Gegenstand der Spekulation geworden sind, befinden sie sich im Besitz kleiner Sparer oder Sparinstanzen der kleinen Leute. Es handelt sich um insgesamt 104 Goldmilliarden, die in den Anleihen von Reich, Ländern und Gemeinden noch festgelegt sind, darunter allein 48 Milliarden Kriegsanleihen. Der Zugang zur Zeitung der Kriegsanleihe rührte aber nicht nur auf den Sparinstituten, sondern auch auf den Trägern der Sozialversicherung. Der Bankrott der Zentralen, Unfall- und Angestelltenversicherung sowie der Sparkassen ist nicht zuletzt auf die Lage ihrer Gelder in öffentlichen Anleihen zurückzuführen. Das alles soll nun nach der dritten Steuernotverordnung gestoppt werden!

Wenn es auch der Sozialdemokratie gelingen ist, durchzusetzen, daß prinzipiell Sparassenguthaben und Lebensversicherungsansprüche mit den Hypotheken gleich be-

handelt werden, so bleibt doch auch jetzt noch ein ungeheuer großes Unrecht übrig. Es kann nicht ertragen werden, wenn nicht der Glaube an die gleichmäßige Behandlung aller Staatsbürger auf das schwerste erschüttert werden soll. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat deshalb in ihrem Initiativvorschlag zur dritten Steuernotverordnung versucht, wenigstens die aller schlimmsten Ungerechtigkeiten aus der Steuernotverordnung zu bejähigen. Sie haben dabei berücksichtigt müssen, daß jede Regelung von dem Willen zur Erhaltung und zur Stärkung der Stabilität der Währung und der Förderung der Wirtschaftsgrundlage geleitet werden muß. Zu der Aufwertungsfrage hat sie sich deshalb auf folgende fünf wichtigen Anträge beschränkt:

1. Wenn die Vermögenslage des Schuldners eine h.

Aufwertung um 15 Prozent gestattet, so kann sie bis zum Be-

trag von 20 Prozent verlangt werden.

2. Die Rückzahlung der ausgewerteten Kapitalbeträge ist

am 1. Januar 1927 verlangt werden können, statt am 1. Januar 1932.

3. Der Zinszahlung soll bereits am 1. Januar 1926 5 Pro-

zent betragen, statt am 1. Januar 1929.

4. Die Aufwertung soll auch verlangt werden können für

Forderungen, die nach dem 1. Juli 1922 zurückerlangt

sind, und schließlich soll

5. für die öffentlichen Anleihen bestimmt werden, daß Verzinsung und Erhöhung nur bis zur „Regelung der Reparationsverpflichtungen“ nicht gefordert werden, anstatt der Bestimmung der Regierungsvorlage bis zur „Erlösung sämtlicher Reparationsverpflichtungen“.

Wie aus diesen Anträgen ohne weiteres ersichtlich, liegt ihnen jede agitatorische Absicht leer. Ihr Sinn ist Schutz der kleinen Sparer, Erhaltung der Existenz der Inflationsgeschädigten bei Sicherung und Verstärkung der Stabilität der Währung und Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Reiches. Bei Erfassung der Inflationsgewinne durch Entschuldungssteuer ist dieses Ziel zu erreichen. Auch dafür hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Wege gewiesen. Nur liegt es an den bürgerlichen Parteien und der Regierung, ob sie diese Wege gehen wollen oder die Verantwortung tragen wollen für das Unrecht, das in der dritten Steuernotverordnung enthalten ist. —

## Arbeitslose Pfarrer.

Wie die Blätter melden, hat der Papst die Errichtung einer Arbeitslosen Station im Vatikan genehmigt. Sie soll dazu dienen, die Messen, die der Papst leitet, sowie seinen apostolischen Segen den Gläubigen in aller Welt zu vermitteln. Seitdem die Wunderkraft des Kreides verjagt hat, bleibt der Seide eben nichts übrig, als die Wunder der Techne zu benutzen, wenn sie nicht ganz und gar ins Hintertreffen geraten will.

Aber die Sache hat wirtschaftlich eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Die Möglichkeiten, die vom Papst geleistete Arbeit durch das Radiotelephon zu vermehrten, hat natürlich eine ähnliche Wirkung wie jenseits die Erfindung der Dampfmaschine: unglaublich bei geistlichen Arbeitern werden überraschend. Während eben gerade die Erfindung der Dampfmaschine wieder neue Arbeitsgelegenheiten geschaffen hat, wird das bei der Mechanisierung der Segenstätigkeit des Papstes natürlich nicht der Fall sein. Das Bedürfnis nach den Produkten geistlicher Arbeit wird nicht steigen, denn sie sind ja alle von ein und derselben Gattung und ihr Absatzmarkt verkleinert sich eher, als er sich vergrößert.

Die Folge der Erfindung der Radiomesse und des Radios segnen wird also sein, daß eine große Menge von katholischen Geistlichen arbeitslos werden wird, da jeder Gläubige sich lieber von der Zentrale in Rom selbst selbsternlassen wird als von einer der vielen Filialen.

Dennach mögen die Geistlichen nicht verzagen oder sich gar verleiten lassen, nach dem Muster der Reichsheimstätter von jedem den Radiosegen zu fabrizieren. Die bürgerlichen Parrochen werden überall bereit sein, den arbeitslosen Pfarrern und Kaplanen angständige Pensionen zu bewilligen. Denn die Religion muß dem Volk erhalten werden. —

## Depechen.

Zum Briefwechsel Macdonald-Poincaré.

Wb. London, 3. März. Einige Blätter haben hervor, daß Poincarés Darstellung der französischen Politik unfehlbar ist. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, der Zuspunkt Poincarés bleibe im wesentlichen der bisherige. Wenn Poincaré behauptet, Frankreich habe niemals den Rhein als Grenze betrachtet, so ist man geneigt, ihn auf den mit dem zaristischen Russland im Jahre 1916 geschlossenen Friedensvertrag zu verweisen. Was die Friedenskonferenz von 1919 und die darauf folgenden Ereignisse bereiste, so sei zu unterscheiden zwischen tatsächlicher Invasion durch Frankreich und Schaffung neutraler Zufahrtsstraßen auf dem linken Rheinufer unter französischem Zubringer. Die Hauptstelle in Poincarés Schreiben sei jedoch die, in der er mit gerichtlicher Einseitigkeit erklärt, daß Druckmittel der Nahrungsversorgung werde aufhören an dem Tage, wo Deutschland seine Schulden bezahlt und die Besetzung des Rheinlandes werde ein Ende nehmen, wenn die in dem Vertrag niedergelegten Bedingungen erfüllt und die Sicherheit verbürgt sei. Die für die Wahrung des Rheinlandes festgesetzte 15jährige Periode begann demnach, jetzt der Berichterstatter, noch nicht zu laufen. Schäß wenn dem so wäre, würde Frankreich nach der französischen Auslegung des Friedensvertrags es nicht räumen, die nicht Garantien für seine Sicherheit, die nicht notwendigstes im Vertrag enthalten seien, erzielt sind.

„Daily Express“ schreibt, Poincaré werde es möglichstweise versuchen, vielleicht sogar unmöglich, sich aus dem Südbündnis zurückzuziehen. Vielleicht werde er in anderer tun, was Poincaré nicht tun könne, um Frankreich aus dem politischen und finanziellen Kampf zu ziehen, in dem es geraten sei. —

Eine Bank geschlossen.

Wb. Berlin, 3. März. Wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten in den Devisengeschäften einer größeren Bankfiliale in der Provinz hat die Reichsbank den Kreditverkehr mit ihr abbrechen müssen und angeordnet, daß die Devisengeschäfte nur unter Kontrolle der Reichsbank abzuschließen oder verhindert werden.

Die Leipziger Messe eröffnet.

Wb. Leipzig, 2. März. Die Leipziger Messe wurde heute eröffnet. Gleich nach Eröffnung der Messehäuser ist der Messeverkehr und das Geschäft in ungewöhnlicher Stärke ein. Bereits in den Mittagsstunden betrug der Zahl der gekauften Eintrittskarten und Ausstellerkarten über 120 000, ein bisher am ersten Messestag auf seiner Messe erreichter Rekord. —

Schweres Explosions-Unglück.

Wb. New York, 2. März. Aufgrund einer Explosion in dem Salpeterwerk von Ryan am Raritan Fluss wurden acht Personen getötet und hunderte verletzt. Etwa zwölf werden vermisst. Nach einer ersten Meldung vermutet man, daß über dreißig Personen umgekommen sind. In dem zerstörten Gebäude wurden Explosionsstoffe, die nach Beendigung des Krieges von der Regierung freigegeben worden waren, in Dynamittel umgewandelt. —



## Nachrichten aus der Provinz.

## Kreis Wanzleben.

**Groß-Ottersleben.** Eine Parteimitgliederversammlung findet am Donnerstag abend in der Mädchenchule statt. Auch Nichtmitglieder sind eingeladen. — Zugunsten der Arbeiterwohlfahrtspflege findet am Sonnabend abend in den „Hausalen“ ein Gefangensturz statt. Der Damen- und Männergefangenverein Groß-Ottersleben, die beide durch ihre Leistungen einen guten Ruf haben, bestreiten den gesanglichen Teil. Außerdem wirken noch mit Lehrer Schneider (Magdeburg) durch Recitationen und das Magdeburger Mandolinentrio.

## Kreis Jerichow 1 und 2.

**Burg.** Ortsausschuß. Die Samariterkolonne soll gegen finanzielle Schwierigkeiten durch Beitragssammlung der angeschlossenen Gewerkschaften gestützt werden. Es wird beschlossen, daß die Gewerkschaften je Vierteljahr und Mitglied 2 Pf. zu leisten. Die Gewerkschaftskommission stellt die Anträge an den Ortsausschuß zur Einführung der Pflichtarbeit, Einstellung der Arbeitslosen in die Betriebe und zu der Frauendarbeitstellung zu nehmen. Nach eingehender Behandlung der Fragen, der die gegebenen Bestimmungen und die Notwendigkeit der Unterstützung der Arbeitslosen anerkannt wurden, beschloß der Ortsausschuß zugunsten der ausgesteuerten Arbeitslosen Sammlungen durch die angeschlossenen Gewerkschaften durchzuführen, um diese Opfer der Wirtschaftskrise über die schwere Zeit hinweg zu helfen. Vorstand und Kassierer wurde Enthaltung ertheilt. Am Anschluß an die Erwerbslosenfragen entspann sich eine lebhafte Diskussion über die prinzipielle Stellung der Gewerkschaften und der sogenannten Gewerkschaftsopposition. Wegen voreiliger Sitzung wurde die Sitzung vertagt und die Diskussion nach Erledigung geschäftlicher Mitteilungen am 29. Februar weitergeführt. Einige Anträge, die eine ordnungsmäßige Durchführung der Aufgaben des Ortsausschusses gewährleisten, wurden angenommen. Die Ausschüdigung des Vorstandes und für Sitzungen wurde nach einschlägigen Sätzen zur Regelung empfohlen. — Für die Gemeindeinschafft hatte der Wissenschaftliche Verein zum 18. Februar durch Dr. Rehse einen Vortrag über Vorträge von Münchhausen halten lassen. Der Vorsitzende, Dr. Buzello, hat den Vortrag mit 30,50 Mark für die Volksfeierung der Notgemeinschaft überwiesen. Auch der Auskunft der Ladeninhaber hat in einer Zusammensetzung dafür 8,00 Mark gesammelt und überwiesen. —

**Zehlendorf.** Volksversammlung. Am 1. März fand hier eine Versammlung statt, die gut besucht war. Parteisekretär Gessesse Blum sprach über „Wie kommen wir aus dem Elend heraus?“ Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Einige Anträge wurden vom Genossen Blum beantwortet, auch wurden einige Neuanträge vorgelegt. Der Beitrag einer Versammlung, 7,10 Mark, wurden der Bezirkssatz überwiesen. —

**Genthin.** In der Sitzung der Stadtverordneten am Mittwoch wurden die Magistratsmitglieder neuwählt. Zum Beigeordneten wurde Rector Hörsche mit 16 Stimmen der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft wiedergewählt. Bei der Wahl von fünf Kaufmännern erhielten die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft 2, die S. P. D. und die K. P. D. je ein Mandat. Der Antrag des Magistrats auf Umgebindung des vom Fortifikationsgebiet geprägten Siedlungsgebietes wurde einstimmig angenommen. Ebenso ein Antrag wegen Verkaufs einer Baustelle zum Bau eines Kinos in den kinobefreien Wohlfahrt. Eine lebhafte Auseinandersetzung brachte die zur Abänderung vorgelegte Befrankesterordnung. Sie wurde von einigen bürgerlichen Abgeordneten sehr hart beämpft, aber schließlich doch gegen 11 Stimmen der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft angenommen. Die Steuer soll bei Bier und Wein und weinhaltigen Getränken 5 v. H. und bei Schaumwein, Weinbrandwein und Spirituosen 15 v. H. des Kleinhandelskreises betragen. Bei „Vorberufung“ der Gebührenordnung für die Begräbnis- und Friedhofsordnung konnten unsre Genossen ihren Antrag auf Befreiung der 3. Klasse gegen die bürgerliche Mehrheit nicht durchsetzen. Wohl aber gelang es, die Gebühren in der 1. Klasse weitestgehend herabzusetzen und in der 2. und 1. Klasse erheblich zu erhöhen. Sogar der ehemalige Genosse Wagner, der keiner sich freis für Kommunalisierung des Begräbniswesens tatkräftig einsetzte, brachte es fertig gegen den Antrag unserer Gewerkschaft zu sprechen. Auch brachte er Vorschläge über Arbeitsmöglichkeiten, die durch Pflichtarbeit der Erwerbslosen erledigt werden könnten, ohne auch nur ein Wort darüber zu verlieren, wie den Erwerbslosen wieder eine Existenz durch Schaffung von Arbeitsplätzen geschaffen werden könnte, oder auch ohne zu verraten, daß er erst kürzlich noch durch Leistung von Nebertunden den Arbeitssuchenden „geholfen“ hat. — Die Betriebsleitung der Zuckerfabrik A.G. forderte von der Belegschaft das Einverständnis zur Kürzung des Tariflohns um 8 Prozent, um 150 Leute einzustellen und den Raffineriebetrieb eröffnen zu können. Außerdem

sollte sie gezwungen, der Belegschaft sofort zu kündigen. Die Kündigung ist trotz Weigerung der Belegschaft nicht erfolgt, wohl aber ab Donnerstag eine verkürzte Arbeitszeit mit höchstens 24 Stunden mit der Begründung eingeführt worden, daß zur Fortführung des Betriebes das nötige Geld nicht vorhanden sei. Auf der einen Seite ist Geld zur Erweiterung des Betriebes durch Einstellung von 150 Mann vorhanden und auf der anderen Seite können die im Betrieb tätigen 140 Mann nicht voll beschäftigt werden. — Die Firma Henkel hat von ihrer Belegschaft die neunstündige Arbeitszeit gesetzert und im Weigerungsfall mit sofortiger Kündigung gedroht. Diese Firma konnte ihre Maßnahmen nur auf das ideale Organisationsverhältnis der Belegschaft stützen, daß durch den kommunistischen Einfluß fast vollständig zerstört ist. Das Vorgehen der Firma hat die Belegschaft wieder zu der Einsicht gebracht, daß nur eine straffe Organisation sie gegen die Willkür des Unternehmers schützen kann. Nur wenn die Belegschaft reitlos organisiert ist, wird es möglich sein, die vorhandenen Errungenschaften zu erhalten und weiter auszubauen. —

## Unterbezirk Neuhalbesleben - Wolmirstedt.

**Barleben.** Wahlreden. Hier lagte eine öffentliche Versammlung der Deutschen Volkspartei. Herr Külenkampf war der Redner. Die Versammlung war zu zwei Dritteln von Arbeitern besucht. In der Diskussion meldete sich der hier bekannte Vertreter Knippeklings, Grille, und ließ eine Schimpfanade auf die Juden los. Er behauptete auch, die Arbeiterschaft von hier hätte noch ein Total gefaßt mit Judengeld. Wir werden den Herrn mal in die nächste Versammlung bitten, um ihn eines bess zu belehren. Als unser Genosse R. Richter sich zum Worte meldete, gab man dem Redner noch das Schlusswort. Auf stilistische Proteste hin, erhielt er es doch noch. Richter stellte klar, daß sich durch solche Reden die Arbeiterschaft nicht fangen lassen. Die Arbeiterschaft von hier ist einig unzufrieden und wird am Wahltag auch die lehrt Stimmrechte herholen. Bräckeler Vorsitz folgte diesen Worten und nun schloß man die Versammlung. —

Tangermünde. ■ Offizielle Volksbücherei  
Knabenbuchhaus Lindenstraße. Geöffnet Mittwochs 4-6 Uhr.

## Altmark.

## Jugendkonferenz in Schöpsfelde.

Einer Welt von Freunden steht die Arbeiterjugend gegenüber. Und doch gilt es allen zum Trotz eine neue Welt zu erobern, in jähre unermüdlicher Arbeit. Eine am Sonntag den 9. März stattfindende Unterbezirkstreffen wird sich mit den Aufgaben der Arbeiterjugend in diesem Jahre zu befassen haben. Sämtliche Kreisvereine des Bezirks Altmark 2 müssen vertreten sein. Auch die Parteivereinigungen werden gebeten, Vertreter zu entsenden. Tagungsort ist das Schülenshaus im Schöpsfeld. Beginn vormittags 10 Uhr.

## Tagesordnung:

1. Bericht der einzelnen Vereine.
2. Sozial. Arbeiterjugend und die Reichstagswahlen (Vortrag).
3. Organisatorisches und Wahlen.
4. Verabschieden.

Die Jugendvereine Wellerdingen, Kloster, Schöpsfelde, Salzwedel u. a. bitten wie Vertreter zu entsenden. Als Gäste werden erscheinen Werbezirksleiter Altmark 1, Bezirksvorstand Magdeburg. Mit Frei Heil! Karl Henze.

**Tangermünde.** Sozialistische Arbeiterjugend. Wochenvon vom 2. bis zum 8. März: Röllenverteilung, Funktionärstag, Zeitungsausgabe, Kindergruppe, Volksfest, Kinderabend, Esperanto-Kursus. —

**Wellerdingen.** Der Amtsgericht einen Unfall erlitten, wurde die Erwerbsunfähigkeit mit 10 Prozent anerkannt. Auf Grund dieser Anerkennung wird folgender Bescheid:

Tagebuch-Nr. . . . Magdeburg, den 16. Februar 1924.

Auf die Eingabe vom 12. d. M. wird Ihnen mitgeteilt, daß die Rente nach reichsgesetzlichen Bestimmungen gestellt werden. Ihre Rente beträgt nach dem Bescheid vom 29. Mai 1922 monatlich 24,85 Papiermark. Die jedoch von der Post vierjährlich mit 1 Milliarde Mark zur Auszahlung gelangt.

Zucker-Berufsgenossenschaft.

Der Bescheid erfolgte auf einer Postkarte, die mit 5 Pf. frankiert war, das sind 12½ Jahre Rente. Rechnet man den Aufwand an Zeit, Verwaltungskosten u. a., so ist es allerdings erklärlich, daß die Ver-

## Der Schwärmer von Bazancourt.

Von Otto Thielemann.

(42. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Als die drei Kompanien des Bataillons sich in Bewegung setzten, war es schon völlig dunkel. Ein kalter Wind fuhr durch die Bäume. Von Zeit zu Zeit wurde der schwarze Himmel aufgerissen und bleiche Sterne sahen fühlbar herab. Wieder nach kaum Schritten das Auge wieder auf, so fand es keine Sterne mehr, nur graue Wolkenszenen jagten durch die Nacht. Die Linden, die den Weg an beiden Seiten säumten, brauten ein wildes Lied. Autokolumnen hielten fortgesetzt die Truppen ein. Auf Trittbrettern am Waggonabhang standen die Begleiter. Die Trillerpfeifen gelsteten unentwegt durchdringend. Ein Waggon folgte dem andern. Kein Fahrzeug hatte Licht. Sie brachten Munition nach vorne. Befehlsempfänger hielten sich auf pferdenförmigen Maschinen einen schmalen Weg durch die Lastwagen und marschierende Kolonnen. Da steter Folge sprangen an der Front die wenigen Leuchträger in das Dunkel. Sie streiften ängstlich zitternd ihren Schein nach allen Seiten aus und tauchten flügelglänzend zurück ins Nichts. Für Atemzüge wurde der schwarze Himmel grau. Sobald die Lindenzweige der straffen Hand des Sturms entglitten und sich das Branden in der Nacht breitete, trockner Kanonenodonner aus der Ferne. Es rollte unaufhörlich.

Rechts und links der Straße blitzen Rückwurfsfeuer auf. Die eigene Artillerie war tätig. Man war gerade zwischen den Batterien. Da ging ein Stoß durch die Truppen. Der Feuerdurm lag wie tot. Die Lastwagenwagen hielten, und die Batterien standen still. Man fragte nicht warum. Der Böndermann stand still, so stand man eben auch, und da der Bordwagen hielt, so ruhte auch die ganze Bagnette halten. Der Kampf ging im Feuerdurm der Artillerie unter. Nur die Motoren ratterten gekämpft, gelangweilt weiter. Zu sehen war ja nur das Feuerwerk der Front. Die Soldaten legten schlaftrig ihren Kopf aufs Steuerrad, und Vogelsang setzte sich mit den Kameraden an den Steuerstand, um auszuruhen. Im Graben sahen schon zurückkommende Infanteristen, die warteten, bis für den Rückmarsch die Straße frei sein würde. Sie waren eben abgelöst.

Der etwas durchsichtige Gesichtsblutgefäße konnte sich nicht verleugnen. Wie ist die Kriegslage da vor? erkundigte er sich.

„Nau!“ lautete die Antwort, „wie sind noch zweitwanzig Mann, die ganze Kompanie. Der Franzmann ist nicht mehr zu halten.“

„So habt Ihr viel verloren?“

„Na ja, es geht. Ein Feldwebel von uns, siedes Haus, hieß Rüdiger, ist tot. Durch eigenes Gelöb. Er sollteボトーレーヴィーのことを語る。

Und Rüdiger kriegt einen Einundzwanzig-Jahre-jährigen Brummen gerade auf den Schädel. Der muß direkt zu Brei geworden sein. Ein kleiner Haar, das ist das einzige, was übrig bleibt. An seinem Schilder, den haben wir nachher gefunden, lag noch ein kleiner Fleisch. Sonst ist der arme Arzt total verschwunden. Auch nicht ein Haar mehr zu sehen! Im ganzen hatten wir drei Tote und elf Verwundete.“

„Scheißt er denn jetzt mit Gas?“ fragte Vogelsang den Abgeordneten.

„Nee, wenig. Er greift zu häufig an. Er führt ja immer gleich dahinter.“ ne Vierstundenseuer, schon ist er da. Fast jeden Morgen fängt das Miststück an.“

Da kam Bewegung in die Reihen. Gewehre wurden aufgenommen. Motoren brummten laut, die Pfeifen schrillten, und alles wälzte sich gemächlich weiter. Nach fünf Minuten war ja man den Grund der Stellung.

Zwei Pferde lagen in dem Graben, ermattet, elend. Das rechte Pferd einer Kanone war abgerutscht und rutschte in den Graben eingesunken. Da hörte man auf die Pferde eingeschlagen und zwei davon waren zusammengebrochen. Um nur die Straße freizumachen, hatte man Geschütz und Pferde seitwärts abgezogen und konnte sich die aufgezwungene Ruhe. Die Kanoniere standen an den Tauen zugereitet.

„Es janz für, dat Infanterie nich noch Pferde aus im Graben ziehen muß.“ meinte Schmidt mit einem Seitenblick auf die finsternen Kanoniere.

Allmählich ward es auf der Straße ruhiger. Die Einzelbläde dagegen platzten in immer größerem Maße. Von hinten sausten die Granaten mit hohlem Peitschen über ihre Köpfe. Man konnte an den Brausen die Stärke und die Flugrichtung erkennen. Je näher die Soldaten dem Feinde kamen, je weiter zog sich die Kolonne auseinander. Nur wenn die Leuchträger in den Himmel schwirrten oder ein Feuerblitz die Nacht sekundenlang erhellt, sah man die Umrisse des Böndermanns. Der Wind färbte mit kalten Fingern in die Brust und fühlte ihren Atem. Bei jedem nahen Einfall zuckten sie wie entzerrt zusammen.

Die Abkühlung ging ohne kühle Worte vor sich. Vogelsang hatte mit seinen Quartiergenossen einen vorgelesenen Posten zu beenden.

Der abgelöste Unteroffizier teilte ihm den Stand des Feindes

mit und lädt ihn in einem Stollen beim trüben Licht einer Kerze über Gelände und Gewohnheiten des Gegners auf. Es wird Zeit, daß bei den Wahlen mit all dem blinder bürokratischer Engerzigkeit gründlich aufgeräumt wird, daß endlich ein freier Wind hereinkommt. Der Befreiung selbst will ein bezeichneter Nicht auf die soziale Fürsorge der Bevölkerungslösung! — Ein ennerunterhauung iu Erwerblosen. Im Anschluß an diesen vor einigen Tagen erschienenen Artikel sei mitgeteilt, daß es gegen die Bevölkerung unter Gewissensbisse gelungen ist, ihre Ansicht gegenüber der engen Auffassung einiger Regierungsbeamten durchzusetzen, so daß der größte Teil der Erwerblosen wieder in den Genuss der Unterstützung gelangt ist.

## Kreis Salze.

**Eggerödorff.** Stahlhelm. Am Donnerstag waren von Groß-Salze eine Anzahl Sichlerhelfer hier ankommen und hatten eine Versammlung abgehalten wegen Gründung einer Ortsgruppe verbunden mit Wurstessen. Bekanntlich nennt sich der Stahlhelm „Bund der Freiwilligen“; aber die sich hier zusammen gefunden haben, waren alles andere als solche. Beider finden sich auch Arbeiter (Landarbeiter und Bergleute) zusammen, die sich langen lassen. Das sind meistens solche, die mit der Arbeiterbewegung nie etwas gemein hatten, aber auch solche, denen es in unserer Partei nicht radikal genug zuging. Arbeiter Eggerödorffs macht die Augen auf, ihr sollt nur dazu benutzt werden, bei der kommenden Wahl als Stimmblock für eine Sache zu dienen, die sich anmaßt Deutschland zu bestimmen. In Wirklichkeit wollen sie aber nur die Arbeiterschaft und den Sozialismus belästigen und belügen. Wacht nun endlich auf, trete ein in die Sozialdemokratische Partei und werdet Vater der Volksstimme, denn nur das ist eure Waffe. — Eine Partei versammelung ist am Sonntag den 9. März, nachmittags 3 Uhr. Alle müssen erscheinen; Freunde und Gäste durch Mitglieder eingeführt sind willkommen. —

**Löderburg.** In der öffentlichen Versammlung, zu der leider die Reiterin zum ersten Punkt: Wahlen zur Gemeindevertretung und zu Reichstag nicht erschien war, konnte nur über: Was als braucht Löderburg einen beförderten Bürgermeister? gesprochen werden. Genosse Hoffmann verwarf die Amtstätigkeit der beauftragten Personen, da es nur eine Diktatur der Infiltration auf Kosten der Beamten, Gewerkeleibenden und Arbeiterschaft ist; er empfahl eine Revolution, die einstimmige Annahme fand. In der Diskussion unterstützten Genosse Richter und selbst harte Kommunisten die Ausführungen. Da infolge Ausbleibens der Reiterin, ein kommunistisches Sprengkommando von Stolp nicht auf seine Rechnung zu kommen glaubte, benannte ein gewisser „Abendroth“ die Situation, unter Partei in den Schmutz zu ziehen. Die Genossen Hoffmann und Richter blieben ihm und einigen anderen die Natrien nicht schuldig. Da die Stolpener Einheitsfront durch Todten ihre Stufen zu überwinden suchten, beschloß die Versammlung, den Stolpenern das Wort nicht mehr zu vertrauen. Hieraus verliefen Löderburger Kommunisten das Geschickte wieder gut zu machen und forderten zur Einigkeit auf. Nur glaubt niemand an den guten Willen der Herrschaften. —

**Kalte. Börteg.** Die politischen Parteien in Deutschland heißt eine Vortragsreihe, die der Parteiverein veranstaltet. Die Vorträge finden jeden Dienstag abend 8 Uhr in der Mädchen-Volksschule statt. Vortragender ist Genosse Strobel. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. — Volksversammlung. Parteigenossen halten auch den 17. März frei. Ein deutsches Abendrot spricht Genosse Vollmann zu den Wählern. Besonders die Frauen seien darauf aufmerksam gemacht. — Als Auftakt zur kommenden Wahl sprach in der letzten Mitgliederversammlung Genosse Bauer. Zunächst erstaunte er mit dem Bericht von der Tätigkeit der Reichstagsfraktion. Aus den Ausführungen hat wohl jeder Besucher entnehmen müssen, daß viele, was den Führern vorgeworfen wird, halblos ist. Da mit einer Auflösung des Reichstags und in Verbindung hiermit mit frühzeitigen Wahlen zu rechnen ist, heißt es gewappnet zu sein, um allen Anstrengungen entgegenzutreten zu können. Es wird ein harter Wahlkampf werden und an Verleumdungen aus dem bürgerlichen Lager dürfte es nicht fehlen. Von Mostau aus ist die Partei ausgegeben worden, die Sozialdemokratie zu zerstören. Leider gibt es immer noch Parteigenossen, die sie beeinflussen lassen, von Leuten, die große Worte reden, aber kein Verantwortungsbewußtsein in sich tragen. Man muß immer daran denken, daß der Reichstag eine bürgerliche Macht von 70 Abgeordneten aufweist, und wenn unsere Partei einen Erfolg erreichen will, muß sie sich schon auf Kompromisse einlassen. Eine reine Protest- oder Abstinenzpolitik zu treiben, ist verkehrt. Die Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Nähr Dich mit Porath!  
Eiweiß-Nähr-Kakao · spart Milch und Zucker  
Puddings und Soßen · auch ohne Milch vorzüglich

mit und lädt ihn in einem Stollen beim trüben Licht einer Kerze über Gelände und Gewohnheiten des Gegners auf.

Als er mir seinen Leuten sich entfernte, sagte er noch: „Die Stollen halten aus, wenn nicht ganz schwere Musterfotter kommen. Ich habe immer drin gesessen. Bis jetzt hat er an beiden Flügeln angegriffen. Ich glaube nicht, daß er es morgen hier versucht. Wenn er an dieser Stelle angreift, dann fließt nur schnellste Flucht. Na, alles Gute, Kamerad!“

Flaschen nahm die erste Wache. Die andern blieben in dem Stollen. Sie lagen in einer verlaufenen Batteriestellung. Verbündete gehörten zu den Nachbarposten waren nicht vorhanden.

Mittsam hielt die kleine Kerze ihren Schein aufrecht. Die die feuchte Luft begann im Lichte zu fristern. Vogelsang legte sich auf den schwammiggrauen Kreideböden. Champagneboden. Hier unten hört man nichts mehr vom Warm der Nacht. Schmidt wälzte sich in die Bettdecke.

„Porath, so tief hab ich noch nie in der Kreide gesessen wie hier unten.“

Vogelsang versuchte zu lächeln. Er dachte zurück und dabei türzte seine trostlose able Lege so recht vor seine Augen.

Wie schön war es zu Hause! Zur Freizeit von lieben Menschen. Wer jeder sich bestrebt, zum andern gut zu sein, und jeder sich bemüht, die Güte freudig zu vergelten. Man lebt nicht für sich allein, man trug die Last des andern auf beiden Schultern mit, ganz ohne Klage, ohne ein verzagtes Wort. Man ließ die Sonne auf den andern scheinen und ging auf weichen Wegen. Das war zu Hause und war schon Jahrzehnte entfernt. . . . Und gestern? Bazancourt? Der Kaiserkraut war dort, doch sauber. Man konnte jeden Tag sich waschen und auf der Stra

Arbeiterkraft reut sich eine Masse von 80 Prozent der Gesamtbevölkerung dar, und wenn an Tag der Wahl jeder seine Schuldigkeit tut, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben. Das Interesse am Parteileben beginnt sich wieder zu beleben, und da ist es denn auch an der Zeit, den Wühleren der Kommunisten nicht mehr lässig gegenüber zu stehen, und sich hiergegen energisch zur Wehr zu legen. Für die Partei arbeiten, besonders die Frauen heranzuholen, das ist das Wichtigste, was bei den kommenden Wahlen nicht außer acht gelassen werden darf. Am gleichen Abend konnten der Partei 16 neue Mitglieder zugeschrieben werden. — In der letzten Sitzung des Ausschusses der freien Gewerkschaften unterhielt man sich zunächst über „Gewerkschaften und Opposition“. In der letzten Zeit hat sich fast überall eine Opposition innerhalb der Gewerkschaften beweckbar gemacht. In der gegenwärtigen Wirtschaftskrise, wo die Organisationen die schwersten Kämpfe durchzumachen haben, wird die Sache seitens gewisser Kreise jenseit getrieben, dass den Arbeitgebern das Feld überlassen wird, und ihre Maßnahmen gegen die Arbeitschaften reißlos zur Durchführung bringen können. Lebhaften wurden auch hier Flugblätter verbreitet, unterzeichnet von A. D. G. B., die jedoch mit der Organisationsleitung nichts zu tun haben. Wie festgestellt wurde, sind diese Schriften von der Opposition verfasst. Die Genossen sprachen sich einmütig dafür aus, zu den Sitzungen des A. D. G. B. und den Besprechungen der eigenen Organisation zu treten, und sich durch keine Opposition in ihren Anjüchen beirren zu lassen. Ein Anhänger der Opposition, der die Ziele klar zu legen versucht, sollte sich eine Abschrift. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde auf die kommenden Betriebsrätewahlen hingewiesen. Einige Rückfragen sollte man an Hermann Schiller stellen. In die Betriebsräte sollten nur freigewerkschaftlich organisierte Kollegen gewählt werden, die auch bereit sind in der Lage und erträgliche Verbündnisse für die Arbeiterschaft zu schaffen. Der 1. Mai soll auch in diesem Jahr durch Arbeitsschule gefeiert werden. Hingewiesen wird noch auf die Volksfürsorge. Zum stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses wurde Willi Kuhne gewählt. —

**Schönheit.** Der Ausbau der südlichen Volksküche. Die große Arbeitslosigkeit und der lange Winter haben es so weit gebracht, dass große Teile der armen Bevölkerung weder Kohlen, Holz noch Kartoffeln haben. Die Annehmungen zur Volksküche werden von Woche zu Woche zahlreicher. Das südliche Volksfahrsamt wird deshalb einen vierten Kessel einheizen, der in den nächsten Tagen schon in Betrieb genommen werden kann. Die Bedeutung einer solchen wohltätigen Einrichtung kann man sich erst vorstellen, wenn man sich die Einrichtung bei ihren täglichen Arbeiten einmal selbst angesehen hat. Im Februar sind allein 2100 Personen gratis durch das Nutzungsamt abgegeben worden. Nur Gewerkschaften 7155 Portionen (jede Woche 20 Pf. 6 Liter), für Sozial- und Kleinunternehmer 1662 Portionen (jede Woche 10 Pf. 5 Liter). Dem damaligen Antritt des Magistrats und den Spenden durch viele Landwirte, Kleingeräte und andre Gewerbetreibenden sowie den Holz- und Kohlenfirmen, die kantonesen Brennmaterialien liefern, ist es zu danken, dass diese wohltätige Einrichtung noch in diesem Umfang erhalten werden kann. Daß bei solchen Mengen noch die Kostate allmählig erhöhen, ist selbstverständlich. Hoffen wir, daß, wenn in der nächsten Zeit der Magistrat wiederum an die bestehenden Kreise kommt, sie ebenfalls die Not und das Elend so lindern helfen wie bisher. — **Gandwettbewerb.** Der Magistrat hat beschlossen, eine Handwerkskunst einzurichten, um hauptsächlich den Gewerbeleuten und bedürftigen Rentnern die Stühle und Stiefel kostlos zu verleihen. Die Handwerkskunst ist schon in Gang gesetzt und befindet sich unter Justiz und Leitung des Genossen Peter. Röschopitzky. Die Anträge werden vom Magistrat gefüllt für die Gewerbeleute. Es ist zu begreifen, daß der Magistrat, der in der Wohlthat aus unzähligen Genossen besteht, mit Freude und Freude, um die Not der Gewerbeleuten und der Rentner zu lindern. —

**Schulabschluß.** Die wahllichen Schulen in den Großstädten verschwinden. Auch unter der Menge einer besagten Zahl, die im Zentrum der Schulen an der Spitze stehen. Dies Ziel kann nicht erreicht werden, wenn die Eltern sie einmal fliegen, wie ja viele Kinder betroffene Lehrer in einer einfachen Schule lehren. Es wird immer von diesen Eltern erwartet, die Kinder sollen religiös bescheiden und nicht religiös werden. Es ist aber eine falsche Vorstellung, daß die Kinder religiös werden, wenn sie in den katholischen Kirchen besucht werden. Auch von Seiten der Kirchlichkeit muss zum Teil damit gerechnet werden. Diese Bedenkmuster sind untrüglich. Am 21. März wollen die Kinder mit ihren ehrwerten Lehrern in die Schule im Stadtteil in einem Zusammenhang treten. Sie möchten die Eltern vom Elternrat an diesem Tag aufzufordern, daß sie am Ende wohl auch bei dem Auskunft an dem Jungen Schröder im Spiele gehabt haben dürfen. —

#### Stadtteil Wiedersleben.

**Wiedersleben.** Die Wahl eines Kulturs an der 3. und 4. Stunde ist nun endlich nach langem Hin und Her in der letzten Abstimmung vorbereitet worden. Es wurde ein einstimmiger Entschluß, die bereits Wahl abzuschieben. Dieser hervorragende Widerstand kam große Spannung. Der hingerichtete Mitglieder der Stadtkommunisten haben bereits eine entscheidende Sitzung der Deputation beschlossen, um durch diese einen „Punkt“ heranzubringen. Da nach der Gründungsversammlung der Deputation die Sitzung aufgehoben werden soll, und die Deputation an der Deputation nicht mehr ganz einsatzfähig, werden die Sitzungen dieser Stunde nicht mehr vorbereitet. Die Deputationen werden sich der kleinen Sitzung befreien, die kleine Gründungsversammlung am Samstagabend und Sonntagmorgen stattfinden werden mög. — Die Theatergemeinde bereitete in ihrer kleinen Sitzung den „Koffer des Theaters“ nach dem halbjährlichen Abschluß. Die Delegation war gespannt gegen das End des Konzertes und stand mit einer „Punkt“ heran. Die Deputation war auch die Delegationen der Deputationen der Theatergemeinde gespannt und stand mit einer „Punkt“ heran. Dies war der Tag, der den Eltern dem bestreitenden Eltern durch ein kleines Schreiben die Abrechnung aus dem Religionsunterricht angezeigt wird. —

#### Kleine Chronik.

**Chronik eines Kommunisten.** Nach jahrelanger Arbeit ist jetzt die Auflösung einer Gruppe von Kommunisten, die in Sachsenburg in die Partei und in deren Führung in den Jahren 1920 und 1921 gegangen waren, gekommen. Am April 1920 wurde der Kommunistenpartei, der ein Sohn in Sachsenburg bei Sachsenburg geboren, in Sachsen seiner Seelen still

erwachsenen Tochter ermordet. Als er in der Nacht zum 28. April 1920 mit seinen beiden Töchtern im gemeinsamen Schlafzimmer schlief, wachte er plötzlich von einem Geräusch auf. Drei Männer standen im Zimmer, von denen sich zwei durch schwarze und einer durch eine rote Halbmäuse unkenntlich gemacht hatten. Zwei der Eindringlinge hatten gezogene Pistolen in der Hand, der dritte einen Dolch und einen Stock. Beide versuchte, eine unter dem Bett liegende Eisenstange, die er als Waffe dorthin gelegt hatte, aufzunehmen. In diesem Augenblick gab einer der Männer einen Schuß auf ihn ab, daß er tot zusammenbrach. Einige Wochen später ereignete eine zweite Bluttat, die ganz in der Nähe verübt wurde, nicht minder großes Aufsehen. Auf der Straße Landsberg—Friedeberg fuhren die Frau und die Schwester des Besitzers Küchen auf einem Fußwerk die Ebensee entlang. Unterwegs baten drei Leute, ob sie nicht ein Süßchen mitfahren dürften. Ihre Bitte wurde ihnen erfüllt. Am nächsten Morgen wurde das Fußwerk mit den Leichen der beiden ermordeten Frauen aufgefunden. Die Täter hatten die beiden Frauen hinterlüft durch Schüsse getötet ihnen alles Geld geraubt und die Leichen auch noch geschändet. Die dritte Schandtat war der Raubzug an dem Industriellen Schröder. Schröder war einige Monate nach dem zweiten Verbrechen von dem Besitzersohn Fisch in Zangn bei Landsberg a. d. Warke ermordet worden. Der Berliner Kriminalpolizei gelang es bald, beide als den Wörder Schröders zu ermitteln. Beide wurde vor einiger Zeit wegen dieses Verbrechens zum Tode verurteilt. Bei der Verfolgung des Mordes an Schröder stieß man auch auf den 35 Jahre alten Arbeiter Richard Glanz, der seit Jahren in Berlin in der Kopenhagener Straße wohnt. Dieser Glanz verkaufte eines Tages bei einem Trödler einen Anzug, in dem der Käufer einen verdächtigen Zettel fand, den er der Kriminalpolizei übergab. In diesem

weiteren Hofen, der Breitensträter abermals zu Boden brachte. Der Schiedsrichter zählte, aber Breitensträter war offenbar etwas von den Schlägen benommen und erhob sich zu spät, in demselben Moment, in dem der Richter „Aus“ rief. Breitensträter stand erschaut da, die Fausten in die Hüften gestemmt, und schien protestieren zu wollen, aber der Kampf war aus. Samson-Körner war Sieger und Meister und wurde mit Vorbeifranzen und dem blauen Meisterschaftsband geschmückt, und vom Publikum mit Beifall überschüttet. Der Protest, der nachträglich gegen die Entscheidung des Richters eingegangen wurde, kann nach Lage der Dinge wenig Erfolg haben.

Der neue Meister Paul Körner aus Zwischenau in Sachsen, der sich 15 Jahre lang im Amerika aufgehalten und dort den Namen Samson und eine erhebliche Fertigkeit im Boxen beigelegt hat, ist mit seinen 37 Jahren kein „heutiger Hase“ mehr. Er führt ein einfaches Leben, bewohnt ein möbliertes Zimmer, verzichtet auf Manager und den ganzen großen Apparat, wie ihn viele andre Boxer haben, macht seine Dauerläufe auf dem Tempelhofer Feld und trainiert öffentlich in der Sportstube, ohne sich darum zu kümmern, ob ihm dieser oder jener etwas abgeht. Seine Schlagkraft ist rechts und links außerordentlich groß, und er wird aus seinem Meistertitel noch manches herausholen. Breitensträter hatte einen schlechten Tag. Vielleicht wäre er weitergekommen, wenn er nicht tunrigerecht geborgt hätte, sondern à la Milenz losgegangen wäre. Deutlich an Kunstfertigkeit ist ihm Samson, das hat dieser Kampf gezeigt, erheblich über. Der Meister mag sich damit trösten, daß er seinen Titel, den er von Otto Hölm übernommen hat, 4 Jahre hindurch tapfer verteidigt hat. —

## Neu! Neu!

# Die Frauenwelt

Das erste Heft soeben erschienen.  
Besäumen Sie nicht, sofort zu bestellen bei Ihrer  
Zeitungsträgerin und  
**Buchhandlung Volksstimme.**

Zettel teilte die Frau des Glanz ihrem Manne mit, daß sie, wenn er sie noch weiter so leichtlich behandelt, Schluss machen werde. Vorher werde sie aber der Polizei seine Verbrechen minnen, und er würde dann einen Kopf für sie machen werden. Glanz wurde Minuten hindurch beobachtet. Hierbei wurde festgestellt, daß bei ihm der 25 Jahre alte Dienner Willi Soost eins und ausging. Es konnte dann festgestellt werden, daß Glanz und Soost im Jahre 1920 sehr oft nach Landsberg a. d. B. und den umliegenden Ortschaften gefahren waren, um dort Schlechthandel zu treiben, und daß dabei der junge Soost die Bekanntheit Seefes gemacht hatte. Diese Zusammenhänge ließen Kommissar Trebitz zuschreiten. In späteren Wiederhören wurden Glanz und Soost verhaftet. Nach anfänglichen Leugnen bekannten sich beide zu einem Gefändrich. Beide befanden, der Schlechthandel habe ihnen so wenig eingebracht, daß sie auf Anteitung Soosts den Plan faßten, den reichen Viehhändler Heese zu betrügen. Sie fanden einen Helfershelfer in der Person des 41jährigen Arbeiters Richard Säuz, der in Brag geboren war und in Steinendorf-Ost in der Wollmutter wohnt. Dieser Säuz hat auch den tödlichen Schuß am Heese abgegeben. Auch Säuz wurde demnächst verhaftet, der gleichfalls nach kurzen Leugnen geständig war. Die weiteren Erkundigungen ergaben, daß dieses Verbrecher-Derzett ungefeierhaft auch als Täter des Frauenmordes auf der Ebensee Landsberg—Friedeberg in Frage kommt, ebenso wie sie töre Hand wohl auch bei dem Raubzug an dem Industriellen Schröder im Spiele gehabt haben dürften. —

**Editor lebt sich zur Ruhe.** Thomas Alva Edison, der große Erfinder, der am 10. d. Ms. seinen 76. Geburtstag gefeiert hat, begibt sich jetzt zu einem längeren Erholungsaufenthalt nach Florida. Er hat seidjahr, sich wenigstens von der geistlichen Seite seiner bisherigen Zukunft zurückzuziehen. An jener Stelle wird, um ihn zu entlasten, sein Sohn Charles an die Spitze der Finanzgehilfen von 33 industriellen Unternehmen treten, die mit der Ausweitung der Erfindungen seines Vaters verknüpft sind. —

**8 Jahre gefangen gehalten.** Ein Londoner Gerichtshof hat zwei Arzte, Dr. Wood und Dr. Abbott, zu 25 000 Pfund Schadensatz verurteilt, weil sie einen Mann namens Hartnett 8 Jahre lang unbedingt in einer Klinik als gefangen gehalten haben. Als er Hartnett nach 8 Jahren gelöst, aus dem Kastell zu entführen, konnte er durch Spezialisten keine geistige Schädigung feststellen lassen, worauf er den Prozeß entzog. In der Urteilsbegründung führte der Richter aus, daß keine dritte Person ihre Hand im Spiele gehabt habe, sondern daß lediglich eine schwere Missverstaltung jedes der Arzte vorliege, die leichtendig bei der Verhöhnung des Geisteszustandes des Täters vorgegangen sei. —

#### Breitensträter und Körner.

Der überfüllten Berliner Sportwelt, so berichten Berliner Blätter, herrsche eine unbefriedigende Spannung, als der Greizer Greizer Berndt die beiden Hauptbahnhöfe Berlin und Breitensträter aufzulösen. Breitensträter drohte 163 Pfund in den Kino-Säalen 162. Dies brachte viele Menschen zusammen, und die Polizei mußte ihrer Erregung durch jenes Breitens Lied. Die Polizeien wurden den Karneval, wie dies die Vorlage für die Karnevalsparaden verlangen, unter Aufsicht der Gegenkundgebung im Ring angelegt, 2 Meter lange Kunden mit aufgelegten feinen Kleider. Dann war plötzlich völlige Stille ein, und amangierigend Anger zog sich auf das gräßliche Schauspiel, auf dem der Tanz lagte. —

Der kleine Breitensträter kann etwas nettes zu sein, sein kleinerer, kantiger Gegner war die Rute lebhaft. Aufrecht aufgerichtete Reitkämpfer und kleine Reitkämpfer keinen Rivalen, der in ausgeprägter Gestaltung eindrucksvoll. Es kam zu einem kurzen Auftritt von Schlag, die aber auf beiden Seiten keinerlei höhere Wirkung hatten. Da der zweiten Runde verhinderte sich die Dauer. Breitensträter brachte einen Schlag in Sammel-Geste an und machte dafür einen kleinen kurzen Haken an, der ihm direkt über dem Kopf einen klaffenden Wund an der Stirn verursachte. Es galt weiter Schlag auf Schlag an den Seiten zu geben. Bei „Ach“ kam Breitensträter wieder hoch, und gleich darauf schlugen beide Greizer.

Es trat kam, etwas überzeugend, in der dritten Runde. Körner griff los, kam kurz einen Schlag und einen

#### Vereine und Versammlungen.

##### Protest gegen die Privatisierung der Reichspost.

Das Post-Telegraphen- und Fernsprechpersonal, das als besondere Abteilung dem Deutschen Verkehrs Bund angegliedert ist, beschäftigte sich in einer Versammlung am 27. Februar mit der Neugestaltung der Reichspost auf Grund des Entwurfs eines Reichspostfinanzgesetzes und hat hierzu die nachstehende Entschließung angenommen: „Der Entwurf dieses Reichspostfinanzgesetzes enthält solche entscheidenden Bestimmungen, welche die Reichspost nicht vor der Gefahr einer verschleierten Privatisierung bewahren. Die Zusammensetzung des Verwaltungsrats nach § 3 des Entwurfs bietet den privatkapitalistischen Interessenten ein sicheres Übergewicht. Die Abtreterung von Rechten der Volkspartie an einem derartig zusammengefügten Auszugsrecht steht im Widerspruch zur Verfassung, die verlangt, daß die Reichspost nach den Gesichtspunkten und dem Willen des gesamten Volkes bewirtschaftet wird. Durch die Nichtbeachtung des gesetzten nicht-beamteten Personal bei der Zusammensetzung des Verwaltungsrats wird eine sozial-reaktionäre Einstellung des neuen Rates im Interesse zum Ausdruck gebracht. Desgleichen muß gegen die Bestimmung auf das schärfste protestiert werden, wonach der Betriebsrat weiterhin die reichsgesetzliche Gehaltsteilung zu gewähren wird, während die Umgestaltung der Lohnstruktur für die Arbeiter und Angehörige nur durch den Verwaltungsrat erfüllt soll. Gegen eine solche offene Benachteiligung und Belästigung der sozialen Rechte für die getreuen Arbeitnehmer wird hiermit auf das nachdrücklichste Einspruch erhoben. In Anbetracht der großen Gefahren, die durch die gefährdeten Privatisierung der Reichspost für das gesamte Volk entstehen, muß schon jetzt die Loyalität auf die gefährlichen Tatsachen aufmerksam gemacht werden. Es muß deshalb besonders von allen Arbeitnehmern der Reichspost und Telegraphenverwaltung erwartet werden, daß sie eine rechte und reiche Aufklärung unter ihren Kollegen sowie in der Loyalität über diese großen entstehenden Gefahren herbeiführen. Es wird deshalb an die geistige Körperschaft, insbesondere an die Vertreter der Arbeitersparteien appelliert, bei der endgültigen Bezeichnung des Reichspostfinanzgesetzes den Forderungen der Arbeitnehmerkammer nach sozialer Gerechtigkeit und den Interessen der Allgemeinheit durch Abänderung des Regierungsentwurfs im Sinne dieser Entschließung zu entsprechen.“ —

##### Arbeiter-Stenographen — es geht vorwärts!

Doch trotz allem wirtschaftlichen Elends, trotz aller Sorge ums tägliche Brot noch Raum für zeitige Freilassung in der Arbeiterschaft vorhanden ist, zeigt die erstaunliche Tatsache, daß es am 17. November stattfindet, den Arbeiter-Stenographen ganz Mitteldeutschland (Sachsen-Anhalt) — umfassend Torgau, Magdeburg, Halberstadt, Delitzsch, Bitterfeld und Bützenberg — mit dem Sitz in Dessau ins Leben zu rufen. Zu dieser Sitzung kamen die Vorstände von Dessau, Roßlau, Zerbst und Köthen (in Roßlau) zusammen. Ein jeder trat für die Gründung des Gaues ein, und erklärte trotz der schweren Zeit alle Kräfte einzupinnen, um dem jungen Gaukreis zur vollen Entwicklung zu verhelfen. Nun war dies, ja braucht uns um die Zukunft unserer Sache nicht bang zu sein. Zum ersten Vorsitzenden wurde Genosse Tornack (Dessau), zum zweiten Vorsitzenden Genosse Brandt (Roßlau), zum dritter Genosse Lichte (Dessau) gewählt. Den Posten des ersten Schriftführers, des Redakteurs, sowie die Leitung des Bildungs- und Werbeausschusses wurde Genosse Gesch (Roßlau) übertragen. Zum zweiten Schriftführer wählte man den Genossen Sievers (Bitterfeld). Die Zeitungfrage wurde vorläufig dahin geregelt, eine stenographische Zeitung ins Leben zu rufen. (Der Gaubote), welche vorzüglich nur an die Vorstände der einzelnen Mitgliedschaften gelangen soll, um diese großen entstehenden Gefahren herbeizuführen. Es wird deshalb an die geistige Körperschaft, insbesondere an die Vertreter der Arbeitersparteien appelliert, bei der endgültigen Bezeichnung des Reichspostfinanzgesetzes den Forderungen der Arbeitnehmerkammer nach sozialer Gerechtigkeit und den Interessen der Allgemeinheit durch Abänderung des Regierungsentwurfs im Sinne dieser Entschließung zu entsprechen. —

Pflicht eines jeden vorwärtsstreben Arbeiters muß es nur sein, alles zu tun, um in Ordnung, wo noch Mitgliedschaften liegen, diese in Leben zu rufen. Genosse Tornack (Dessau), Gutenbergstraße 16, sowie Genosse Gesch, Roßlau, Hoherstraße 18, stellen natürlich sie benötigt werden, gern zur Verfügung. Arbeiter, Angestellte und Beamte, schließt euch den freien Bildungsvereinen an; führt unsre Bewegung durch Wissen zur Macht, durch Bildung zur Freiheit! —

#### Briefkasten.

**G. Ewert, Sudenburg.** Wir haben diese Angelegenheit der zuständigen höheren Verwaltungsstelle unterbreitet. —

#### Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

##### Zeitschriften:

— 1920 Worte Englisch. Lieferung 1 und 2 — Die Weltbühne Nr. 2. — Der Spielplatz Nr. 12. — Meine Zeitung, ein Unterhaltungsblatt für jedermann Nr. 1. — Reichsfilmbulletin Nr. 8. — Die Eltern Nr. 2. Soziale Praxis und Arbeit für Volkswohlfahrt. — Die Bewegung. Blätter vom Berden und Machen. Heft 1. — Der proletarische Radfahrer im Ost- und Westen, Heft 1. — Die schaffende Frau Nr. 48. — Illustrierte Radargazette 2. 2. 1. — Deutsche Frauenkleidung und Frauenfotografie Heft 1. — Radfahrschule Heft 4. — Das Tagebuch Nr. 8. — Das gute Buch Nr. 2. — Die Frauens Welt Nr. 1. — Lachen und Nr. 8. —

##### Theaterkasse:

Mittwoch 8 Uhr. Großes Dichter-Konzert im Kinopalast unter Leitung von Professor Dr. Pfeiffer. — Sonntag von mittags 11 Uhr im Volkshaus. — Ein Auto und Kameras zwischen afrikanischen Großwild. — 600 u. 100 Mark

**Dixin Henkel's Seifenpulver**  
das Seifenpulver für jedes Wäschverfahren. Größte Ergiebigkeit!

# Reichstagsabgeordneter Sollmann

spricht am Mittwoch den 5. März, abends 8 Uhr, in einer

## öffentlichen Versammlung im Zirrus.

Sorgt für Massenbesuch! Keiner darf fehlen! Notwehr übernimmt den Saalschutz.

Vereinigte sozialdemokratische Partei.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. März 1924.

#### Der erste Dampfer.

Seit Weihnachten hat die Schiffahrt auf der Elbe infolge der Eisverhältnisse geruht. Zwischen Weihnachten und Neujahr fanden noch mit vieler Mühe die letzten im Fahwasser liegenden Fahrzeuge vom Elektrizitätswerk nach der schügenden Zollelle gebracht werden. Jetzt ist die Stromelbe wieder eisfrei, nur vereinzelt schwimmt noch eine vom Ufer losgerissene Eisplatte dem Meere zu. Da ist es Zeit, daß sich die Schleppfahrszeuge und Dampfer, vor allem auch die Bootsmannschaften wieder rüsten. Am Sonnabend nachmittag hatte sich einer der *Kümmelingenischen Dampfer* aus dem bewegenden Eis der Zollelle freigemacht. Er wurde in die Stromelbe gesteuert und am kleinen Wedder festgemacht. Die Reederei Grünewald macht bekannt, daß sie ihren Gildampferverkehr aufnimmt.

Neues Leben beginnt mit der Elbe. Von Hafen und auf der Zollelle herrscht rege Tätigkeit. Allerdings die Fahrzeuge wird das Eis ausgedacht, um das Wschleppen zu erleichtern. Noch steht freilich das Eis in der Alten Elbe unverrückbar fest. Das Tauwetter der letzten Tage hat aber auch hier bewirkt, daß die größten Eisbildungungen nach und nach in sich selbst zusammenfallen. Stellenweise zeigen sich bereits Wasserrillen. Sobald der Wasserspiegel bei anhaltendem Tauwetter steigt, kann auch mit dem Wschwimmen dieser noch immer erheblichen Eismassen gerechnet werden.

Innenhalb der Stadt erinnern nur dunkle Schaußtreifen längs der Bordsteine daran, daß hier noch vor wenigen Tagen Schneemölle liegen. Wenn auch der Wetterontkel wieder etwas stärkeres Wetter in Aussicht stellt. Die strahlende Sonne lehrt uns: Es muß doch Frühling werden.

#### Zu niedrige Versicherungsgrenze für die Krankenversicherung.

Vom Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen ist bei der Reichsregierung der Antrag gestellt worden, die Versicherungsgrenze für die Krankenversicherung, welche seit 1. Dezember 150 Goldmark beträgt, zu erhöhen. Mit dieser Versicherungsgrenze sind nicht die Angestellten erfaßt, die im Frieden verpflichtig waren. Geschädigt sind die Angestellten, weil viele Arbeitgeber, die soziale Verständnis leider nicht besitzen, den Angestellten von der Krankenkasse abmelden. Sobald er die Einkommengrenze von 150 Mark Monatsentommen überschreitet. Der Arbeitgeber kann dann den Arbeitgeberanteil von einem Drittel des Krankenkassenbeitrags sparen. Und der Angestellte braucht heute, bei dem gegenwärtigen Kaufwert des Lohnes, die Krankenversicherung nicht als früher. Er wird dann den heutigen Beitrag zur Krankenkasse, d. h. 6 oder 8 Prozent des Bruttokommandos allein tragen müssen. Und dann werden die Arbeitnehmer geradezu aus der *Zwangsversicherung* heraus- und den Erbschaften in die Acme getrieben. Das ist ein Schaden für die Eltern und andern Rentenklassen, denen man so die besten Rüthen nimmt, den Erbschaften überläßt, die zu den Allgemeinlasten der Sozialversicherung nicht in der gleichen Weise beitragen, als wie die Eltern und andern Klassen der Krankenversicherung.

Die Antwort des Reichsverteidigers auf die Eingabe des Krankenkassenverbandes hatte folgenden Wortlaut:

Die Festsetzung der Versicherungsgrenze für Angestellte auf 150 Goldmark ist keineswegs als eine endgültige gedacht. Ihre Erhöhung wird erfolgen, sobald ein Bedürfnis dafür besteht. Bei den zurzeit gezahlten Löhnern, die im allgemeinen höchstens 70 v. H. der Friedenssätze betrügen, besteht indes eine Notwendigkeit zur Erhöhung nicht. Eine Ausdehnung der Verpflichtung auf Kreise, die im Frieden nicht verpflichtungspflichtig waren, wird zurzeit nicht beachtet. Die derzeitige Grenze für den freiwilligen Beitritt zur Krankenversicherung wird auch hier als zu niedrig erachtet. Ihre Erhöhung bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit ist in Aussicht genommen.

Völlig ungenügend ist die Grenze für den freiwilligen Beitritt verpflichtungspflichtiger Personen (zurzeit 12 Millionen Mark Einkommen pro Jahr!!!)

Es ist dringend zu wünschen, daß seitens der Regierung bald eingesehen wird, daß ein Bedürfnis für die Erhöhung der Grenze von 150 Goldmark für die *Zwangsversicherung* vorliegt. Und hoffentlich liegt auch die „nächste sich bietende Gelegenheit“ zur Erhöhung der mehr als lächerlich geringen Grenze für die freiwillige Versicherung nicht gar zu weit.

Die Gegner des gesunden Aus- und Aufbaus der Sozialversicherung sind am Werk! Ihnen klagen sie wollen vor allem keine Soziallasten tragen, darf die Regierung hier nicht folgen.

K. P.

Rechnungsstelle Magdeburg, die den Ort Magdeburg und die Kreise Banzleben, Neuhausenleben, Wolmitz, Salbe und Jerichow umfaßt, gefäßt werden konne. In Leistungen ören Versicherten gegenüber sei gesagt, daß für Sterbe- und Unglücksfälle im jekten Monat 5000 Goldmark zur Auszahlung gekommen sind. Bei den Sterbefällen ist zirka 70 bis 80 Prozent Überflüssig die Ursache.

Wenn schon verständlicherweise der Versicherungsgedanke durch die Geldentwertung an Ansehen verloren hätte, so trifft es für die Volksfürsorge nicht zu; denn einmal ist bei der Volksfürsorge nichts verfallen und andererseits ist die Versicherungssumme infolge reichsgesetzlicher Regelung weiter beständig. Wie groß die soziale Wirkung der Volksfürsorge ist, glauben wir sehr gut beurteilen zu können; denn einmal spricht die von uns ausgeschätzte Summe von 5000 Goldmark für sich selbst und zum anderen wissen wir auch, daß infolge der durch den Krieg herbeigeführten großen Sterblichkeit, Tausende von Menschen ohne jede Mittel sind, wenn der Erwähnte oder sonst ein Glied der Familie stirbt. Dann der Gemeinde oder Stadt zur Last fallen, ist sicher nicht angenehm.

Wir raten deshalb jeden, für solche Fälle vorbereitet zu sein, indem er sich durch den Abschluß einer Versicherung bei der

### Vereinigte sozialdemokratische Partei.

Betriebsvertrauensmänner S. V. D. Am Dienstag den 4. März, abends 7½ Uhr, Sitzung bei Holz, Fischerkuhstraße.

Alte Neustadt. Am Donnerstag den 6. März, abends 18 Uhr, Mitgliederversammlung bei Winter, Rogauer Straße. Referent Stadtverordneter Henneberg.

Wilhelmstadt. Am Donnerstag den 6. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Berghaus der ersten Volksschule, Spielgartenstraße. Referent: Stadtrat Geno Wittmaak.

Buckau. Am Donnerstag den 6. März, abends 8 Uhr, Sitzung bei Brüggemann. Eschener müssen sämtliche Funktionäre, Betriebsvertrauensmänner, Notarbeiter und Zeitungsträgerinnen.

Neue Neustadt. Am Donnerstag den 6. März, abends 18 Uhr, Funktionärfestigung im „Winterarten“.

Volksfürsorge eine gewisse Summe bereit hält. Und ohne den Hinweisen zu haben, daß er irgendwelchen Schaden haben kann, kann ein jeder bei der Volksfürsorge eine Versicherung abschließen, denn sie betreibt das Versicherungsgeschäft nicht des Gewinnes, sondern der sozialen Wirkung wegen. Anfangsdeutlich tritt sie ein für die Sozialisierung des Versicherungswesens, und Bereich getrennt für die erfolgreiche praktische Durchführung des Sozialversicherungsgedankens bei der Volksfürsorge sollte sein, daß ihre Versicherungsbedingungen weit günstiger sind als die der privatkapitalistischen Gesellschaften. Ist die Arbeiterschaft hierüber unterrichtet? Weiß sie auch, daß die angekammerten Gelder den Beiträgen der Arbeiterschaft auf dem Gebiete

der gewerkschaftlichen Bau- und Sieblerfähigkeit zur Verfügung gestellt werden? Leider weiß es ein großer Teil noch nicht. Aber unsre Arbeitse ist es jetzt, auch hier das große Herz der Indifferenzen aufzurütteln, damit all die Errichtungen, die von der Arbeiterschaft selbst geschaffen wurden, von der Arbeiterschaft benutzt und in den Dienst der Arbeiterschaft gestellt, dieser auch wieder zugute kommt.

### Vorfrühling.

Frau Dreszel sagt: im Buch und Wald,  
Da ich im Reise ist es fast.  
Statt, daß der Frühling spricht und läuft,  
Sagt noch der Winter festgeleint.

Herr Starmsz. ganzt: im Hag und Tann  
Kein Vogeln laubt singen kann.  
Den Buchfuß quält das Glieberwoh.  
Frau Zeisig trinkt Kamillente.

Der Kuckuck hat die Sicht im Bauch,  
Der Schnuppern sitzt in Nas' und Aug.  
Und über Schmerz im hohen Zahn  
Klagt ächzend Vater Gimbelbahn.

Auch Mutter Republic ist frant.  
Die Herze wissen, Lob und Dank.  
Was ihr fehlt. Du fragst mein Lieber?  
Sie hat das Militariafeier.

Die Arzte meinen, daß im März  
Das Frieber weicht von ihrem Herzen.  
Gel' denn wir's wahre Frühlingzeit,  
Jilz siebter endlich marschbereit.

Dies Gedicht finden wir in der *Münchner Post*. Nun ist am Sonntag doch ein Wetterumstieg eingetreten, die Sonne scheint, der Winter ruht zur Abreise. Ein Erwachen gäbe im politischen Leben. Die Mutter Republik wird auch genessen.

### Arbeiterkinderfreunde Magdeburg.

Zum zweitenmal wird unser Verein an die Oeffentlichkeit treten. Seinen ersten politischen Kampf siegen vor uns. Jede Kraft wird anzupassen sein. Da wollen auch wir sozialistische Kinderfreunde nicht zurückstehen. Wir treten vor unsre Arbeitsgenossen und sagen ihnen: Eure Kinder rufen euch! Wehrlos sind sie der geistigen Beeinflussung unserer Gegner, sind sie seelischen und körperlichen Gefahren ausgesetzt. Ihr Eltern, Erzieher und Kinderfreunde tragen dafür die Verantwortung, daß unsre Kinder vor all den seelischen und körperlichen Gefahren befreit werden, die sie bedrohen. Diese Hilfe kann der Erzieher nicht allein gewähren, der Politiker muß staatliche Erziehung, den staatlichen Kinderschutz in einer Vohn zu erhalten, die sozialistischen Grundsätze einrichten. Beront sei, daß diese Zahl nur im Bereich der

Jeder Wähler muß dabei mitwirken. Sonst werden wir totale zu zwischen, wie unsre kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Gegner sich unsres Nachwuchses bemächtigen. Dagegen müssen wir uns mehren, unsre Partei stark machen und von ihr erwarten, daß sie bei ihrem Kampf für die Bewohnten und Enteichten nicht unsres Nachwuchses vergibt. Genosse Lohmann (Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Berlin) wird am Mittwoch, den 12. März, abends 8 Uhr, im städtischen Saal (Apolloniestrasse, früher Richards Festsäle) über „Die Rolle der Arbeiterskinder“ sprechen. Wir laden dazu Magdeburgs Arbeiterschaft sowie unsre Jugend ein, vor allem unsre Mitglieder sowie die Vertreter der unsern angeschlossenen Organisationen. Dort werden wir unsre Wahlparole ausspielen:

Schützt die jungen Hände gegen Ausbeutung!  
Schützt die jungen Köpfe gegen Verdummung!  
Eure Kinder rufen euch zur Wohl!

### Der „Niedgende“ Handel.

Der niedgende Händler, der auf der Straße seine Waren zum Verkauf stellt, wurde vor dem Kriege häufig der „flächende“ Händler genannt, weil er sich beständig auf der Flucht vor der Polizei befand. Dieses unwürdige Verhältnis hat sich nach der Revolution doch wesentlich geändert und verbessert. Die Angehörigen des ambulanten oder Wandergewerbes, welches sich in Markt-, Straßen- und Hauferhandel sowie Hauftellerhandel gliedert — übrigens das älteste Gewerbe überhaupt —, haben die Notwendigkeit der Organisation längst erkannt und sich in dem Reichsverband ambulanter Gewerkebündner, der fürlich seinen ersten ordentlichen Verbandsstag abhielt, eine achtunggebietende Berufsvertretung geschaffen. Eine eigene Zeitschrift, „Das deutsche Wandergewerbe“, unter der Redaktion unsres Genossen Karl Brendel, gibt bereits Zeugnis von dem großen Erfolgsergebnis, dem sehr viele unsrer Parteilinge zugehören, bestellt sind. Trotzdem das ambulante Gewerbe, vom volkswirtschaftlichen Standpunkt betrachtet, eine wichtige Aufgabe erfüllt, wird von den Gegnern immer und immer wieder versucht, es zu besiegen, während die Händelskammern nicht mehr an diesen Kleinhändlern achtungloses vorübergehen können, um so weniger, als ohne diese Straßenhändler Hunderte von Fabrikanten und Großhändlern zumachen könnten.

Schon die Zahl der ausgegebenen Wandergewerbebriefe, welche für Preußen allein über 166 000, Sachsen über 50 000 und Bayern, Baden und Württemberg etwa 100 000 beträgt, läßt erkennen, daß die neuerrliche Leitung nicht unerträglich werden darf. Hierzu kommt, daß die Steuer für das Wandergewerbe ein Jahr im voraus entrichtet werden muß, ebenso die Umzugssteuer für ein Vierteljahr, so daß also der Steuer bei der Erfassung dieser Steuer nichts im staatlichen Interesse ungefähr erhalten hat. Welche Bedeutung der Straßenhandel hat, lehrt uns jetzt wieder seine Tätigkeit im Vertrieb von Südfrüchten, die ohne Straßen- und Marktstand niemals der Verbreitung zugeleitet werden könnten. Der Zeitungshändler auf der Straße war vor dem Kriege noch eine unbekannte Erscheinung. Jetzt könnte man sich die Verkäuferstrassen der inneren Stadt kaum vorstellen ohne die Zeitungshändler. Und Großstädte hatten freilich schon in der Kriegszeit die Männer und Frauen, die sensationelle Ueberrichthften von Zeitungen und Zeitungsnamen ins Straßengemüth hineintrieben.

Der „Niedgende“ Handelsmann erfüllt eine Mission. Er fördert den Warenaulauf, trägt die Worte in das flutende Leben.

### Die „Autowacht“.

Der Polizeipräsident weist in einer Mitteilung in den Zeitungen darauf hin, daß bei der Ein- und Ausfahrt in und aus Grundstücken, die an öffentlichen Straßen liegen, das Publikum rechtzeitig und ausreichend zu warnen ist und daß der Fahrer für jede herbeigeführte Verhängung oder Bestrafung verantwortlich gemacht wird. Es wird dann weiter mitgeteilt, daß die Rückfahrtmöglichkeit, mit der besonders Kraftfahrzeuge Haus- oder Fabrikgrenzen überlassen oder befahren, die Polizei verantwaltet hat, schärfste Maßnahmen gegen die Führer zu ergreifen.

Zu dieser Notiz schreibt uns der Deutsche Verkehrsverein, in dem Standpunkt der Verkehrsfahter zu sagen, daß es viel praktischer sein würde, wenn mit dem Mittel der Aufklärung etwaige Missstände befehligt werden, wie das immer verlangt worden ist, als gleich starke Polizeimaßnahmen anzukündigen. Es wäre viel wichtiger, die notwendigen Warnungen auch öfter an das Publikum zu richten, das sie so notwendige Vorsicht gegenüber dem Kraftwagenverkehr überaupt nicht übt.

Bei dieser Angelegenheit ist auch noch eine große Anzahl anderer Fragen verbunden. In der letzten Zeit ist eine große Anzahl von Personen und LKW-Fahrern zu sagen, daß es viel praktischer sein würde, wenn mit dem Mittel der Aufklärung etwaige Missstände befehligt werden, wie das immer verlangt worden ist, als gleich starke Polizeimaßnahmen anzukündigen. Es wäre viel wichtiger, die notwendigen Warnungen auch öfter an das Publikum zu richten, das sie so notwendige Vorsicht gegenüber dem Kraftwagenverkehr überaupt nicht übt.

Bei dieser Angelegenheit ist auch noch eine große Anzahl anderer Fragen verbunden. In der letzten Zeit ist eine große Anzahl von Personen und LKW-Fahrern zu sagen, daß es viel praktischer sein würde, wenn mit dem Mittel der Aufklärung etwaige Missstände befehligt werden, wie das immer verlangt worden ist, als gleich starke Polizeimaßnahmen anzukündigen. Es wäre viel wichtiger, die notwendigen Warnungen auch öfter an das Publikum zu richten, das sie so notwendige Vorsicht gegenüber dem Kraftwagenverkehr überaupt nicht übt.



# SPORT TELEGRAMM

Mitteldutsche Sachzeitung für Turnen, Spiel und Sport

## Erscheint jeden Montag früh!

Einzelverkauf 15 Pfsg. \* Monatsabonnement 50 Pfsg.

Zu beziehen:

Für Monat März durch den Verlag, Magdeburg, Bahnhofstr. 17,  
ab 1. April durch alle Postanstalten.

Bei allen Zeitungshändlern zu erhalten!

Prospekte Preislisten

wie auch alle andern Geschäftsdrucksachen liefern wir in wirkungsvoller Aufmachung.  
W. PFANNKUCH & CO., MAGDEBURG  
Große Münzstraße 3 Fernsprecher 961

3

**Tüchtige**  
**Stahlringguß -** Former, Kernmacher, Lehmkernmacher

für dauernde Arbeit gesucht.  
Elisabethhütte, J. Krüger, Brandenburg (Havel),  
Stahlformgießerei.

Sie finden  
**billige Bücher**  
in unserem  
**Antiquariat,**  
Buchhandlung  
**Volksstimme**

**Verein**  
**Magdeb. Kassenärzte**  
Geschäftsstelle  
Spiegelbrücke 13, I  
Fernsprecher 5466

**Wegen Trauerfeier**  
**Mittwoch den 5. März**  
nachmittag geschlossen  
**Herrn. Hirte**  
Holländische Kaffee-Lagerei, Magdeburg.

**Billige Bücher**

empfohlen  
Buchdruck. Volksstimme  
Große Münzstraße 3

**Erzeugnisse**

aus der 2883

**Magdeburger**  
**Rathaus-Destillerie**  
im Preise  
unerhört ermäßigt!

Es kostet die 3/4-Liter-Flasche:  
Nordh. Branntwein 35% vol. 1.60  
la. Weinbr.-Verschnitt 38% vol. 1.80  
Gar. reiner Weinbrand 38% vol. 2.50  
Rum-Verschnitt 38% vol. 2.20

Magdeburger Rathaus-Liköre  
fast preisermäßigung in unübertrifft.  
Qualität  
die 3/4-Liter-Flasche von M. 2.80 an

**Hans Oster**  
Likörfabrik u. Weingroßhandlung  
**Altstadt-Rathaus-Kolonade**  
daher: Gr. Diesdorfer Str. 20  
— Fernruf 3779 —

**Nachruf.**

Am 28. Februar entschlief nach langer, schwerer Krankheit ein mitigligierter Mann, unser lieber guter Vater, lieber Bruder und Schwager, der Zigarrenhändler

**Ernst Hoppmann**

im Alter von 58 Jahren.  
Magdeburg-S., den 1. März 1924  
Halberstädter Straße 120

In tiefer Trauer:  
Marie Hoppmann geb. Herrmann,  
Alfred Hoppmann,  
Paul Hoppmann.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 4. März, nach mittags 2½ Uhr, von der Kapelle des alten Sudenburger Friedhofs aus statt.

**Wilhelm Delze**

Am 28. Februar entschlief nach langer, schwerer Krankheit der Vollzeit-Betriebsleiter, lieber Herr

im 46. Lebensjahr.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Deanten, der daheim wie auch im Felde stets treu und gewissenhaft seine Pflicht erfüllt hat. Sein Andenken wird uns in Ehren gehalten werden.

Langensalza, den 1. März 1924.  
Der Magistrat.  
Dr. & Narr, Erster Bürgermeister.

**Standesamtliche Nachrichten.**

Magdeburg-Alteadt.  
Todesfälle. 3. März. Kassenhöfe Karl

Herbst, Salzwedel, 45 J. Arbeiter Otto Kühl, 59 J. Kaufmann Gerhard Hirte, 26 J. Ehej. geb. Volksdruck. Ehefrau des Kaufmanns ist gestorben. In: Richard Peyer, 60 J. Inv. Arbeiter Wilhelm Müller, 67 J. Tapetenmaler Gustav Friede, 73 J. Inv. Arbeiter Wilhelm Küng, 70 J. Auguste geb. Stolle, Ehefrau des Stadtwärters Friedrich Fröhling, 49 J. Eichtraub, E. des Bütchers Alwin Döll, 2 J. Eichtraub, geb. Döll, Ehefrau des Eisenbahnbeamten Heinrich Germer, 63 J.

Magdeburg-Südenburg.  
Todesfälle. 1. März. Umbauhauer Rudolf

Bahrenholz, 57 J. Zigarrenhändler Ernst Hoppmann, 58 J. Händler Isidor Galon, 38 J. Gustav Friede, 52 J. Ehefrau der Arbeiterin Friederike Haezer geb. Kürschner, 82 J.

Todesfall. 29. Februar. Witwe Friederike Haezer geb. Kürschner, 82 J.

**Schiffahrts-Eröffnung**

Ich habe meine

**Eildampfer-Verkehre**  
zwischen  
**Magdeburg—Hamburg—Harburg**

wieder aufgenommen.

Expedition mindestens 4 mal wöchentlich. Schnelle u. billige Beförderung.

**Tägliche Güterannahme**

Stadtgüter: An meinen Ladestellen Kl. Werder  
Bahngüter: Stückgüter Magdeburg Hauptbahnhof  
Waggonsladungen Magdeburg Nord,  
Anschlussgleis Alter Packhof.

Für meine andern Verkehre zwischen

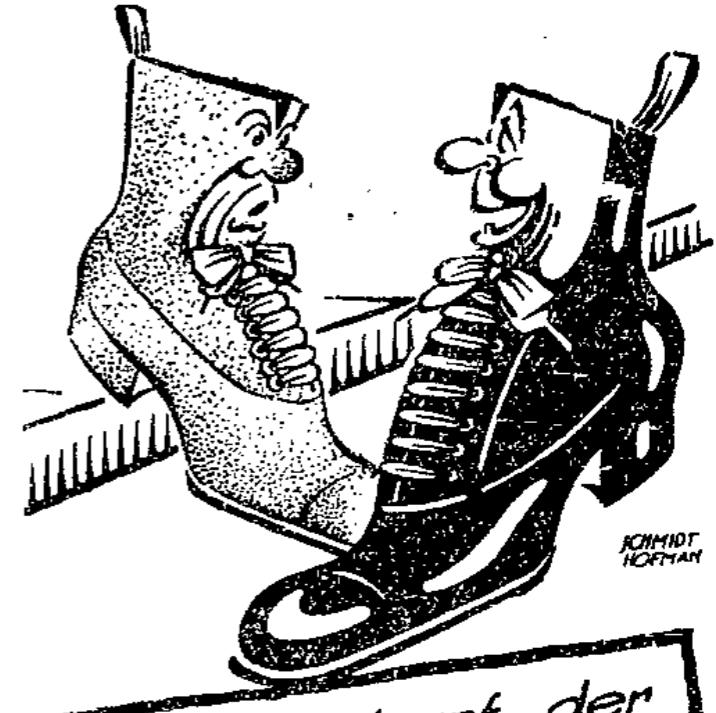
Magdeburg — Lübeck — Stettin — sonstigen  
Ostseehäfen — Berlin — Breslau — Cöslin (OS.)  
Halle a. d. S. — Riesa a. d. E. — Dresden ist die

**tägliche Güterannahme**

an den oben bezeichneten Annahmestellen ebenfalls  
eröffnet und liegen die erforderlichen Schiffe  
dafür ladebereit.

**Julius Krümling**

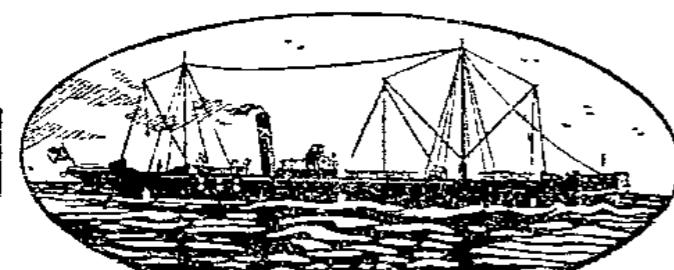
Fluss- und Kanalschiffahrts-Reederei  
— Fernsprecher: 405, 1537, 1821, 5333, 8226, 822 —  
Abteilung Alter Packhof 7600, 7601.



Der eine staunt, der andre lacht,  
er freut sich über  
**Pilo's Pracht**



ADOLF KREBS · PILOFABRIK · MANNHEIM



**Schiffahrts-Eröffnung**

Ich habe meine

**Eildampfer-Verkehre**  
zwischen  
**Magdeburg—Hamburg—Harburg**

wieder aufgenommen.

Expedition mindestens 4 mal wöchentlich. Schnelle u. billige Beförderung.

**Tägliche Güterannahme**

Stadtgüter: An meinen Ladestellen Kl. Werder  
Bahngüter: Stückgüter Magdeburg Hauptbahnhof  
Waggonsladungen Magdeburg Nord,  
Anschlussgleis Alter Packhof.

Für meine andern Verkehre zwischen

Magdeburg — Lübeck — Stettin — sonstigen  
Ostseehäfen — Berlin — Breslau — Cöslin (OS.)  
Halle a. d. S. — Riesa a. d. E. — Dresden ist die

**tägliche Güterannahme**

an den oben bezeichneten Annahmestellen ebenfalls  
eröffnet und liegen die erforderlichen Schiffe  
dafür ladebereit.

**Julius Krümling**

Fluss- und Kanalschiffahrts-Reederei  
— Fernsprecher: 405, 1537, 1821, 5333, 8226, 822 —  
Abteilung Alter Packhof 7600, 7601.

**Gewerkschaftler!**

Beim Versicherungsschluß denkt an die

**Volksfürsorge**

(Generalversicherung-Gesellschaftliche  
Fürsorge-Versicherungs-Arbeitsgemeinschaft) —  
an einer eignen Institut! — Kein  
Premienverlust! — Jeder Privat-  
Lebewohl scheidet aus! — Durch die  
Versicherungen, für die Versicherten!

**Rechnungsstelle Magdeburg**  
Rögerer Straße 32 A 25

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Bekanntmachung.**

Auf Anordnung der Herren preußischen  
Minister des Innern und der Finanzen rufe ich  
hiermit die auf Grund des Provinzialausflugs-  
Beschlusses vom 8. Januar d. J. auszuherrnen

**Zwischensteine über 5 und 10 Goldmark**  
auf preußische Goldmark-Schuldverschreibungen  
der Provinz Sachsen zur Entlösung bis zum  
31. März 1924 auf.

Die Entlösung erfolgt im Laufe des Monat  
März in geistlichen Zahlungsmitteln durch  
die Sächsische Provinzialbank zu Merseburg,  
Magdeburger Stadtbank zu Magdeburg,  
Aueberg'sche Stadtbank in Eisleben,  
Kreisbank des Saalekreises Halle a. d. S.,  
Kreisbank in Bitterfeld, Kreisbank in Tangermünde,  
Kreisbank in Genthin, Kreisbank in Stendal,  
Kreisbank in Wittenberg, Kreisbank in Köthen,  
Kreisbank in Dessau, Kreisbank in Nordhausen,  
Kreisbank in Sangerhausen, Kreisbank in Quedlinburg,  
Stadtbank in Torgau, Kreisbank in Börnecke,  
Kreisbank in Börnecken, Kreisbank in Torgau,  
Merseburg, den 29. Februar 1924.  
Der Landeshauptmann der Provinz  
Sachsen.  
J. B. Sünder.

**Neu aufgenommen Lederkoffer**

**Lederwaren!**

**Schein-**  
**taschen**

Leder und  
Lederfutter von 45 Pf.  
an

**Besuchstaschen**

in Leder . . . von Mk. 1.25 an

**Brieftaschen in Leder**

von Mk. 2.25 an

**Koffertaschen in Leder**

von Mk. 6.00 an

**Aktentaschen** Leder . . . von Mk. 7.50 an

**Elegante Haarschmuck-Garnituren** von  
Mk. 1.50 an

**Offenbacher Ledertaschen**

in eleganter Ausführung und allen Prälagen

**Neu aufgenommen Lederkoffer**

**Hugo Nehab**

In den letzten Wochen  
unser größter Erfolg!

# Das Schiff des Thomas Ballt

Die große Tragödie eines Charaktermenschen.

v. Winterstein, Maria Mündzenth, Agnes Straub  
Nof Fiord, Diegelmund und Biensfeld.

Fabelhafte Naturaufnahmen aus dem  
Schwarzwald und den bairischen Alpen

Gerner 2 Lachpillen

„Erst Harald Lloyd  
Er hat Frühlingsfieber  
Droschke Nr. 13  
Amerikanische Egentrümödie.

Beginn: Werktags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Ab Freitag:

# Närrische Frauen

Das amerikanische Filmwunder.

Das Saubersingen in der dießen Feld-  
mark wollen wir für diese Jahr an den Be-  
liebtesten verpflichten.  
Angedacht sind uns verschlossen mit der Auf-  
richt „Saupeitang“ bis zum 15. März d. J.  
eingemietet.

Groß-Saale, den 22. Februar 1924  
Der Regisseur.

Erinnerungs-Gürkohre.

Auf Stand des S. A. der Verordnung über  
Gesetzliche Fürsorge vom 15. Februar 1924  
hat der Betriebsaufsichtsamt des öffentlichen  
Arbeits-Amtes die Beiträge zur Erwerbs-  
leistungsförderung vom 1. März 1924 an auf 3 u. 6.  
des Betriebes festgestellt, davon Arbeitgeber  
und Arbeitnehmer je die Hälfte tragen.  
Geschäftsstand 22. Februar 1924 Das Arbeitsamt.

Umdrucker,  
ab jetzt perfekt im Landkreis größerer meh-  
rfacher Betriebszonen für Oderbrück zum je-  
weiligen Antritt bei seinem Sohn und damaliger  
Stellung geführt. Vorstellung z. 1. Vorlesung  
zu Zeugnissen erwartet in der Zeit von 9 bis  
1 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Buchdruckerei A. Wohlfeld,  
Prälaturstraße 7-7a.

Oberhändler-Rätherinnen  
mit perfekten Seide, Grün 15. Mittwoch 11.

PL Hunderte  
müssten unterlehren,  
weil das Theater über-  
füllt war!

Der Erfolg hat uns daher reich gegeben, daß  
Sie die Schausaie dieser Woche in der

# Panorama-Lichtspielen

Zwei Teile in einem Programm  
der berühmten Schausaie.

# Helden der Welt

aus dem Schauspiel:  
Sie Reisezug über zwei Städte — Der  
Anfang — Endige Süde.

Getrennt der beste deutsche Schauspiel-Drama-

# Paul Heidenreich

# Der Stolz der Familie

Deutschland steht Leben ohne Ende!

Beginn: Montags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.



# Kämmitz

Künstlerspiele

Royal

Breiteweg 94  
Vorverkauf 1477

Ab 1. März

Gästspiel

Lola Bach-

Ballett

mit Rita Gramont

Außerdem:  
Walt Westermann  
der populäre  
Humorist und  
Vortragskünstler

2 Polleys

Theater Reiner

Reute

Ludwig Waldmann

Oper, Operett u.

Stimmungsstück

Lo Stolzenberg

moderate Vor-

trag-Künstlerin

Assy Kley

Dankell berühmt.

Maler der Kunst

und Maere in

ihrer Arbeit

Waltero-Ballett

6 Damen

Erich Richter

Sopranistin

Karl Hottowitz

am Flügel

Karl Giedike

Cäcilie

Bruno Schrader

Sax. Sand

Einiger

Walt Westermann

Kämmitz

Mokka-Stube

neue Kapelle

Carlo Tamborini

Sopranistin

am Flügel

Harry Albrecht

Gesus

Th. Fischer

Kein Weinzwang

Zahle

erstaunl. hohe Preise für

jämmerl. neu: ungebr.

Wäsche, Serv.- u. Dam-

Garderob., Bett, Schuhe

Str. feine, billige

und dergl. Grüner,

Margaretenstraße 7.

Telefon 2314

Städtische Theater

Stadttheater

Dienstag den 1. März

3. Abend

Lohengrin

Oper v. R. Wagner.

Am 6., 8., Ende 10., 12., 14.

Willeme-Theater

Dienstag den 1. März

10. ab 10.30 u. 12.30

Maria Magdalena

Donnerstag v. Gebbel

Am. 8. Ende 10., 12.

Heute Dienstag abend

Fastnacht

im

„Römer“

Alter Markt 12.

Gothof

3049

Unhaltiner Hof

Brandenburchstrasse 3

Imbiss Walter Grünw.

Das gepflegtes Bier.

Unterhaltungsmus.

Familien-Berkehr.

Fremden-Zimmer

zu günstigen Preisen

Stellenangebote

ab den besten Erfolgen

in der

Volkssstimme

Wiederholungen

der berühmten

Shakespeare'schen

Tragödien

und Komödien

der berühmten

Shakespeare'schen